

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

7.11.1938 (No. 261)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954139)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. d. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße Fernruf 2981 and 2982. — Postkassentonto Hannover 369 40. — Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems Wittmund Leer Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 31 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postgebühren monatlich 36 Pfennig Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 261

Montag, den 7. November

Jahrgang 1938

Der Führer in Weimar:

Das Schicksal fand uns stark

Ein Jahr großer Verpflichtungen

Weimar, 7. November.

Anlässlich des Gauparteitages des Gauces Thüringen der NSDAP. sprach der Führer auf einer Großkundgebung in der thüringischen Landestampfbahn zu Weimar. Seine Rede war Dank und Anerkennung für das deutsche Volk und ein Ausdruck des Stolzes des Führers, daß er dieses Volk, das sich in den letzten Monaten so bewährte, führt. Zugleich war die Rede des Führers ein unmissverständlicher Hinweis an gewisse Auslandskreise, daß einer Abstützung auf alle Fälle die Abrüstung der Kriegshöhe vorzugehen muß.

Als der Führer die Tribüne betritt, brausen ihm ununterbrochen die Heilrufe und Sprechrufe: „Führer, wir danken dir!“ entgegen, so daß er erst nach Minuten seine Rede beginnen kann. Er erinnert an den zweiten Reichsparteitag der Bewegung in den Mauern dieser Stadt. Was damals alle an diesem Reichsparteitag begeistert habe, das werde heute weit durch einen Gauparteitag überboten.

„Man kann vielleicht von einem Wunder sprechen, wenn man sich diese Entwicklung vor Augen hält. Alle die alten Parteigenossen, die diesen gewaltigen Aufstieg miterlebten,

können nur mit Rührung zurückdenken an diese Zeiten und an das, was sich seitdem Großes ereignete. Was uns aber jetzt zurückblickend fast wie ein Wunder erscheint, ist nichts anderes als der Lohn für eine unermessliche und unermüdete Arbeit!

Denn das können wir Nationalsozialisten wohl vor der deutschen Geschichte behaupten: noch niemals ist inbrünstiger, mit mehr Arbeit und auch mit mehr Opfern um das deutsche Volk gerungen worden als in dieser Zeit des Kampfes unserer Bewegung um den deutschen Menschen! Nunmehr haben wir dafür von der Vorrichtung den Lohn bekommen, genau so wie einst das Deutschland des Jahres 1918 seinen Lohn erhielt! Damals wurde es jener Segnungen teilhaftig, die wir unter dem Sammelbegriff „Demokratie“ verstehen!

1932 stand Deutschland vor dem endgültigen Zusammenbruch. Das Deutsche Reich und Volk, sie schienen verloren. Dann aber kam die

deutsche Wiederauferstehung!

Sie begann mit einer Umwandlung des Glaubens. Während alle deutschen Parteien vor uns an Kräfte und Ideale glaubten, die außerhalb des Reiches und unseres Volkes lagen, haben wir Nationalsozialisten unentwegt den Glauben an unser eigenes Volk gefördert, ausgehend von der ewig gültigen Parole daß Gott nur denen hilft, die bereit und entschlossen sind, sich selbst zu helfen! (Stürmische Heilrufe brausen zum Führer empor.) Wir haben an die Stelle all jener internationalen Faktoren — Demokratie, Völkergewissen, Weltgewissen, Weltgerechtigkeit, Völkerbund usw. — einen einzigen Faktor gestellt: unser eigenes Volk!

Dieses Volk aber mußte damit von seiner Zerplitterung und Zerrissenheit befreit werden. So entstand die nationalsozialistische Partei mit dem Befehl und der Aufgabe, dieses Sammelmessium politischer Verbände zu beiseitigen und an ihre Stelle eine einzige Macht zu setzen: die Macht einer Bewegung! Die NSDAP wurde damit zur Trägerin der deutschen Volksgemeinschaft. Wir alle waren uns darüber im klaren, daß eine wahre Volksgemeinschaft nicht von heute auf morgen, nicht durch Theorien oder Programme erzielt wird, sondern daß viele Jahrzehnte hindurch, ja vielleicht immer und für alle Zeiten der einzelne Mensch für diese Volksgemeinschaft erzogen werden muß. Diese Erziehungsarbeit haben wir seit der Gründung der Partei und besonders seit der Übernahme der Macht durchgeführt.

Aber nichts ist vollkommen auf dieser Welt, und kein Erfolg kann als endgültig befriedigend empfunden werden. Daher wollen wir auch heute nicht etwa behaupten, das Erreichte sei schon das gewollte Ideal an sich. Uns schwebt ein Ideal



Konrad Henlein übergibt Adolf Hitler die Fahne der SDP, das Symbol für die Sturmabteilung der Sudetendeutschen Kampfgemeinschaft. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Massenausweisung von Juden aus Belgien

Scharfe Worte eines Ministers gegen das Emigrantengefindel

(R.) Brüssel, 7. November.

In „Het Laatste Nieuws“ nimmt der frühere Minister Hoste zu dem Eindringen von jüdischen Emigranten in Belgien Stellung, das zu unhaltbaren Zuständen geführt habe. In vollkommener Verkennung ihrer Stellung, so wird ausgeführt, entwickelten diese Ausländer in Belgien eine politische Betriebsamkeit, die schärfste Zurückweisung notwendig mache. Bereits vor einiger Zeit sei seitens der Regierung erklärt worden, daß sie zu gewissen Maßnahmen gezwungen sei, um zu verhüten, daß eine Gegenbewegung gegen jene unerwünschten Ausländer entstehe, die sich bereits in Belgien eingenistet haben. Die Ausländer, die die belgische Volksgemeinschaft in Anspruch nähmen, müßten begreifen, um was es gehe. Die erste Voraussetzung für ihren weiteren Verbleib in Belgien sei, daß sie sich jeder politischen Betätigung enthielten. Belgien habe bereits internationale Sorgen genug und müsse es sich verbitten, daß durch

die Antriebe dieser Ausländer noch neue Schwierigkeiten entstünden.

Nachdem bereits führende belgische Blätter gegen die jüdischen Parasiten in Belgien, vor allem gegen die durch sie verursachte Kriminalität in Brüssel und Antwerpen Stellung genommen haben, sieht sich der Herausgeber der größten flämischen Tageszeitung Belgiens, der frühere Kultusminister Hoste, veranlaßt, an auffälliger Stelle in seinem Blatte auf die außenpolitischen Gefahren hinzuweisen, die Belgien durch die jüdische Hegepropaganda drohen. Die Ausführungen in „Het Laatste Nieuws“ haben großes Aufsehen erregt.

Wie verlautet, wird die belgische Regierung bereits in allernächster Zeit Verordnungen erlassen, die eine weit strengere Kontrolle der unerwünschten Ausländer bezwecken. In der letzten Zeit sind als Folge von Razzien in Brüssel und Antwerpen Massenausweisungen von Juden aus Belgien durchgeführt worden.



Adolf Hitler in Weimar

Zum diesjährigen Gautage Thüringens traf auch der Führer ein, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Überall wurde ihm begeistert zugejubelt. Unser Bild zeigt den Vormarsch der Formationen vor dem Führer. (Presse-Staffmann, Zander-M.)



Ungarn marschiert

Auf Grund des Wiener Schiedspruchs nahm jetzt das ungarische Militär den Einmarsch in das wieder zu Ungarn kommende Gebiet vor. Als erstes erfolgte die Befreiung der großen Schüttinsel. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

vor, und ihm entsprechend erziehen wir die deutschen Menschen, Generationen um Generationen

So wird der Nationalsozialismus immer mehr von einem politischen Bekenntnis zu einer wirklichen Volkserziehung werden!

Die Regenschirmtypen sind ausgelöscht

Als weitere Aufgabe war der Bewegung die Gestaltung einer neuen Führungsaule und die Heranbildung einer neuen Führungsschicht gestellt. Nur ein Blinder kann heute noch bestreiten, daß die politische Führung der deutschen Nation jetzt innen und außen anders ist als etwa vor fünf, zehn oder zwanzig Jahren. (Brausender Beifall und stürmische Heilrufe bekräftigen diese Worte des Führers.) Die Regenschirmtypen unserer bürgerlichen früheren Parteienwelt sind ausgelöscht und kehren niemals wieder! (Wieder bricht jubelnder Beifall minutenlang los.) Ich kann den Weibern die vielleicht doch mit einer Träne im Auge darauf zurückblicken sollten, nur eines versichern: Diese Bewegung hat ihre heutige Führung aus einem harten Kampf heraus erhalten, die Führung der Zukunft aber, die wir heute großziehen, schaut noch ganz anders aus! (Begeistert jubeln die Zehntausende dem Führer zu.) Das wird ein Korps der härtesten Entschlossenheit und rücksichtslosster Tatkraft sein, so daß man sich in 30, 40 oder 50 Jahren gar nicht mehr wird vorstellen können, daß es einmal anders gewesen war. Die Partei ist der Garant dieser Führung unseres Volkes!

Die starke deutsche Wehrmacht

Das dritte aber, das wir uns schufen, ist die neue Wehrmacht. Ich habe vom ersten Tage an einen Grundsatz aufgestellt: Der Deutsche ist entweder der erste Soldat der Welt oder er ist überhaupt keiner. (Dies Wort des Führers löst bei den Zehntausenden brausende Heilrufe und immer erneute Beifallsstürme aus.) Keine Soldaten können wir nicht sein und wollen wir nicht sein. Daher werden wir nur die ersten sein! (Hier bereiten die Massen dem Führer eine minutenlange Ovation.) Als friedliebender Mann habe ich mich bemüht, dem deutschen Volk jene Wehr und Waffen nunmehr zu schaffen, die auch andern zum Frieden zu überzeugen geeignet sind. (Übermals bricht stürmischer Beifall los.)

Gegen die Kriegsheker

Es gibt nun allerdings Leute, die den Igel beschimpfen, weil er Stacheln hat. Sie brauchen freilich diesem Tier nur seine Ruhe zu lassen! Es hat noch kein Igel angegriffen, es ist denn, er würde selbst bedroht. Das möchten auch wir uns vornehmen! Man soll uns nicht zu nahe treten. Wir wünschen nichts anderes als unsere Ruhe, unsere Arbeitsmöglichkeit und das Lebensrecht für unser Volk, das gleiche Recht, das auch die anderen für sich in Anspruch nehmen. (Erneute Jubelstürme branden zum Führer empor.) Das müßten gerade die demokratischen Staaten begreifen und verstehen, denn sie reden ja dauernd von Gleichberechtigung! Wenn sie von den Rechten der kleinen Völker sprechen, wie können sie dann empört sein, wenn auch ein großes Volk das gleiche Recht beansprucht!

In diesem Sinne habe ich auch außenpolitisch eine Umstellung vorgenommen und mich jenen Staaten genähert, die ähnlich wie wir gezwungen waren, sich für ihr Recht einzusetzen.

Wenn ich heute die Ergebnisse dieses unseres Handelns überprüfe, dann kann ich sagen: Urteilt alle selbst, ob wir nicht wirklich Ungeheures mit diesen Prinzipien erreicht haben! (Ein Jubelsturm bricht los, der sich in langanhaltende Sprechstunde wandelt: „Wir danken unserem Führer!“ Erst nach Minuten ebbt die Begeisterung der Massen wieder zurück.)

Wir wollen aber gerade deshalb nie vergessen, was uns diese Erfolge möglich gemacht hat. Wenn heute gewisse ausländische Zeitungen schreiben: „Das hättet ihr doch alles auf dem Verhandlungswege erreichen können!“ — so wissen wir daß ja das Deutschland vor uns nichts anderes war als andauernd zu verhandeln. Fünfzehn Jahre lang haben sie nur verhandelt und haben dabei alles verloren.

Ich bin selbst bereit, zu verhandeln, aber ich lasse keinen Zweifel darüber: das deutsche Recht lasse ich weder auf dem Verhandlungswege noch auf irgendeinem anderen für Deutschland kürzen! (Ein neuer Begeisterungssturm reißt die Massen hin, die immer wieder mit tosenden Heilrufen dem Führer jubeln.)

Bergiß nie, deutsches Volk, wenn du deine Erfolge verdankst! Welcher Bewegung, welchen Gedanken und welchen Prinzipien! — Und zweitens: Sei immer vorsichtig, sei stets auf der Hut! Es ist sehr schön, von internationalem Frieden und internationaler Abrüstung zu reden, allein ich bin gegenüber einer Abrüstung der Waffen mißtrauisch, solange man nicht einmal den Geist abrüstet! (Stürmisch stimmen die Zehntausende dem Führer zu.)

Es hat sich in der Welt die seltsame Gepflogenheit herausgebildet, die Völker in sogenannte autoritäre, d. h. disziplinierte Staaten und in demokratische Staaten einzuteilen. In den autoritären, d. h. in den disziplinierten Staaten ist es selbstverständlich, daß man fremde Völker nicht verleumdet, nicht über sie lügt und nicht zum Kriege heißt! Aber die demokratischen Staaten sind eben „demokratisch“, d. h.: dort darf dies alles geschehen! (Die Massen geben mit empörten Zurufen ihrer Entrüstung Ausdruck.) In den autoritären

Ich werde verhindern, daß er Deutschland vernichtet!

Und genau so wie ich überzeugt bin, daß das deutsche Volk dafür sorgen wird, daß die Pläne dieser Herren in bezug auf Deutschland nie gelingen, genau so wird auch das faschistische Italien, das weiß ich, für sich sorgen.

Ich glaube, daß für uns alle diese internationalen Hoffnungen nur eine Lehre sein können, fest zusammenzusehen, und fest zu unseren Freunden zu rücken. Je mehr wir in Deutschland selbst eine einzige Gemeinschaft bilden, um so geringer werden die Aussichten dieser Kriegsheker sein, und je enger wir uns besonders mit dem Staat zusammenschließen, der sich in gleicher Lage befindet wie wir, mit Italien, um so mehr wird ihnen die Luft vergehen, mit uns anzubinden!

Wenn wir das Jahr 1938 heute noch einmal im Geiste an uns vorüberziehen lassen, dann kann es uns nur mit tiefstem Stolz und mit größter Freude erfüllen. Deutschland ist größer geworden auf dem natürlichsten und auf dem moralisch unanfechtbarsten Wege, den es gibt! Millionen von Volksgenossen, deren einzige Sehnsucht und einziges Ziel es war, zu Deutschland zurückkehren zu können, sind nun in unsere Gemeinschaft eingegliedert! Sie werden das Reich nunmehr mit tragen helfen und ihm als treue Glieder dienen, weil sie selbst am besten erkennen konnten, was es heißt, abgeprengt und verlassen zu sein.

ein Jahr großer Verpflichtungen:

Wir müssen aus ihm die Erkenntnis und den Entschluß gewinnen, den erfolgreichsten Weg niemals mehr zu verlassen! (Jubelnd stimmen die Massen dem Führer mit brausendem Beifall zu.) Wenn die andere Welt von Abrüstung spricht, dann sind auch wir dazu bereit, aber unter einer Bedingung: daß erst die Kriegsheker abgerüstet wird! Solange die anderen aber von Abrüstung nur reden, die Kriegsheker aber insam weitertreiben, nehmen wir an, daß sie uns nur unsere Waffen stehlen wollen, um uns noch einmal das Schicksal von 1918/19 zu bereiten. Da aber kann ich den Herren Churchill und Genossen nur eines sagen: das gibt's nur einmal und das kehrt nicht wieder!

Unser Leben gegen jedermann geschützt

Rudolf Heß übernahm den Gau Sudetenland - Händedruck unter der Blutfahne

Reichenberg, 5. November.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, traf am Sonnabendnachmittag unter dem Jubel der Bevölkerung in der Hauptstadt des Sudetengaus ein. An der alten Reichsgrenze waren der Stellvertreter des Führers sowie der in seiner Begleitung befindliche Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley vom Gauleiterstellvertreter des Sudetengaus, Karl Hermann Franke, begrüßt und in die Reichsstadt geleitet worden. Durch das dicke Spalier tausender jubelnder Sudetendeutscher begab sich Rudolf Heß zum Rathaus, wo er vom Gauleiter und Reichsorganisationsleiter Konrad Henlein und dem Bürgermeister Rohm willkommen geheißen wurde. Die große Messehalle, in der Rudolf Heß am Abend sprach, war vollkommen mit weißem Tuch ausgeschlagen.

Als Rudolf Heß mit Konrad Henlein, Dr. Ley, Dr. Todt die Halle betrat, sprangen die Menschen auf, und ein Jubel ließ den ganzen Bau erdröhnen, von den Klängen des Egerländer Marsches überhöht. Der Fahneneinmarsch begann. Voran die Blutfahne, Stumm, mit erhobenem Arm, standen die Tausende. Es folgten die Fahnen der SS und der SA, und dann in langen Reihen die der SDB, an ihrer Spitze die Reichenberger Fahne, zerlegt und zerklüftet, beim Einmarsch der deutschen Truppen aus einem Winkel einer Polizeiwachstube hervorgeholt.

Der stellvertretende Gauleiter Franke eröffnete die letzte Kundgebung der Sudetendeutschen Partei und die erste Kundgebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Er übergab die sudetendeutsche Fahne an den Stellvertreter des Führers.

Konrad Henlein

nahm das Wort und sagte u. a.: In dieser feierlichen Stunde erleben wir die Krönung unseres jahrelangen harten Ringens um Recht, Ehr und Freiheit unserer Heimat. Wir werden heute eins mit der großen Erneuerungsbewegung des ganzen deutschen Volkes. Wir werden eins mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei des Führers aller Deutschen, Adolf Hitler, Kameraden! Das Ziel ist erreicht!

Wir denken zurück an den Beginn unserer Bewegung, an die trübe Zeit der Verfolgung und Verweissung im Herbst 1933, als ich nach der brutalen Auflösung der NSDAP durch die tschechische Gewaltherrschaft das führerlos gewordene Sudetendeutschtum zu neuem Kampf aufrief. Wir gedenken der ungezählten Opfer an Leben und Gesundheit, Gut und Freiheit, die schweigend dargebracht wurden, um den einen

Ländern ist eine Kriegsheke natürlich unstatthaft, denn ihre Regierungen sind ja verpflichtet, dafür zu sorgen, daß es keine Kriegsheke gibt. In den Demokratien aber haben die Regierungen nur eine Pflicht, die Demokratie aufrechtzuerhalten, d. h. die Freiheit, wenn notwendig, auch zum Kriege gehen zu dürfen! (Wieder brechen die Zehntausende in stürmische Rufe des Abscheus und der Entrüstung aus.)

Ich habe kürzlich

drei dieser internationalen Kriegsheker

bei Namen genannt. Sie haben sich getroffen gefühlt, aber nicht etwa nach der grundsätzlichen Seite hin, nein, nur deshalb, weil ich es wagte, sie beim Namen zu nennen. Herr Churchill hat offen erklärt, er sei der Meinung, daß man das heutige Regime in Deutschland beseitigen müsse unter Zuhilfenahme innerer deutscher Kräfte, die ihm dankbar dafür zur Verfügung stehen würden. (Stürmische, minutenlange Hui-Rufe.)

Wenn Herr Churchill weniger mit Emigrantentreifen, d. h. mit ausgehaltenen, vom Ausland bezahlten Landesverrättern verkehren würde, sondern mit Deutschen, dann würde er den ganzen Wahnsinn und die Dummheit seines Geredes einsehen.

Ich kann diesem Herrn, der auf dem Monde zu leben scheint, nur eines versichern: eine solche Kraft, die sich gegen das heutige Regime wenden könnte, gibt es in Deutschland nicht! In Deutschland gibt es nur eine Kraft: die Kraft der deutschen Nation, in Führung und Gefolgschaft, in Wehr und Waffen. (Brausender Beifall brandet zum Führer empor, immer wieder danken die Massen mit jubelnden Heilrufen dem Führer für seine Worte.)

Ich will diesem Herrn gar nicht bestreiten, daß wir natürlich kein Recht haben, etwa zu verlangen, daß die anderen Völker ihre Verfassung ändern. Ich habe aber als Führer der Deutschen die Pflicht, diese Verfassung und die Möglichkeiten, die sich aus ihnen ergeben, zu berücksichtigen. Wenn vor einigen Tagen der Stellvertreter des englischen Oppositionsführers im Unterhaus erklärte, er mache kein Hehl daraus, daß er es begrüßen würde, wenn Deutschland und Italien vernichtet würden, dann kann ich natürlich nicht verhindern, daß dieser Mann vielleicht auf Grund der demokratischen Spielregeln mit seiner Partei tatsächlich in ein oder zwei Jahren zur Regierung kommt.

Unser Volk hat sich bewährt

Ich habe meinen Weg begonnen mit einem unbändigen Glauben an das deutsche Volk. Was anders hätte uns denn damals vor der Verweissung zurückhalten können? Ich glaubte an das deutsche Volk, an seine inneren Werte und damit auch an seine Zukunft.

Heute ist dieser Glaube wunderbar gerechtfertigt. Er hat in diesem letzten Jahr nur noch eine weitere Stützung erfahren. Wie hat sich unser Volk in diesen fünf, sechs Jahren bewährt! Wie ist nicht alles das in Erfüllung gegangen, was ich Jahr um Jahr prophezeite, und was wir alle endlich erwarteten.

Wie hat sich nicht in diesen letzten Wochen und Monaten unser Volk so ganz wunderbar benommen. Sie können es mir glauben, meine Volksgenossen, ich bin ja so stolz und glücklich, daß ich Euer Führer sein darf. (Stürmischer Beifall.)

Gerade in diesen letzten Wochen hat unser deutsches Volk ein ebenso herrliches Bild harter Entschlossenheit gezeigt, wie ich es in seinen schwersten Belastungszeiten im Kriege kennen gelernt habe: Keine Nervosität, keine Hast, keine Unsicherheit, keine Verweisslungstimmung, sondern Zuversicht und treueste Gefolgschaft. Jeder einzelne Mann und jede einzelne Frau hat es gewußt, daß das Schicksal vielleicht auch den letzten Einsatz von uns hätte fordern können.

Dieser Geschlossenheit und dieser Ruhe ist es zu verdanken, wenn dieser letzte Einsatz uns erspart blieb! Das Schicksal hat uns nicht in die Schranken gezwungen, weil es uns stark wußte! Das wollen wir als Lehre mitnehmen für alle Zukunft!

Dann kann unserem geliebten Deutschland nichts zustoßen, jetzt nicht und nicht in alle Ewigkeit.

Deutschland! Sieg-Heil!

Die Massen, die von Satz zu Satz den Worten des Führers ergrißen zuhörten, antworteten mit einer sich immer erneuernden, minutenlangen Kundgebung, in der dem Führer die Verehrung und Liebe, die Dankbarkeit und Treue des ganzen deutschen Volkes entgegen schlägt.

großen Tag der Befreiung zu erstreiten. Wir denken an die Leistungen des Sudetendeutschen Freikorps, die in der Heimat während der letzten Wochen unter dem Terror der fremden Gewalt der deutschen Sache treu blieben.

In dieser Feierkunde gedenken wir aber vor allem der großen Tat des Führers, die uns die Befreiung aus zwanzigjähriger Knechtschaft brachte. Auf seine Fahne schwören wir den Treueid, der uns Lebenden und alle kommenden Geschlechter an das Reich und seinen Führer binden soll.

Konrad Henlein wandte sich dann zu Rudolf Heß: „Stellvertreter des Führers! Ich übergebe Ihnen die Fahne, die Symbol ist für die Sturmtruppen unserer sudetendeutschen Kampfgemeinschaft. Die Fahnen reihen sich ein in die Reihen der nationalsozialistischen Bewegung.“

Als Henlein sich in seinen Schlussworten zur Fahne der Sudetendeutschen Partei wandte, erhob sich ergriffen Rudolf Heß und schritt auf das Podium zu.

Und während sich das zeretzte Tuch der Blutfahne vom 9. November entgegenneigt, ruhen die Hände dieser beiden Männer, Rudolf Heß und Konrad Henlein, ineinander. In diesem geschichtlichen Augenblick vollzog sich die Ueberführung der sudetendeutschen Kampfbewegung in die große Organisation der nationalsozialistischen Idee.

Ungeheurer Jubel erhob sich dann, als der Stellvertreter des Führers,

Rudolf Heß,

vor das Mikrophon trat. Er sagte u. a.:

Seit vor über 2000 Jahren Stämme unserer germanischen Vorfahren hierhergekommen sind, ist dieses Land im Auf und Ab der Geschichte Europas ein Land des Kampfes und der Dürer. Die Schönheit alter Baudenkmäler in euren Städten dankt deutschen Baumeistern ihren Ursprung. Als deutsche wurde die Universität vor fast 600 Jahren gegründet. Es waren immer nur Deutsche, die dem Namen Böhmens und Mährens Geltung verschafften in der Welt.

„Auch hinter eurem Kampf, meine sudetendeutschen Volksgenossen“, rief der Stellvertreter des Führers bewegt aus, „steht ein Glaube: der Glaube an euer Recht! Euer Recht war das Recht auf Selbstbestimmung, das die Vertreter großer Staaten Ende des Krieges als ein Grundrecht proklamierten. Ihr wart im Recht, aber die Macht hatten die anderen, die von ihrer Macht rücksichtslos Gebrauch machten und über euer Recht lachten.“

Erst als hinter euer Recht eine Macht trat, die härter war als die Gewalt der anderen — wohlgerichtet unter Einrechnung derer, die zu uns standen — härter war als die Gewalt eurer Unterdrücker und all ihrer bisherigen Helfer dazu, da erst wurde euer Recht respektiert.“

Als der Führer sich die Macht geschaffen hat und besonders seit der Führer die Entschlossenheit des deutschen Volkes gewagt hat, seine Macht hinter das Recht zu stellen — da wird Deutschland sein Recht zugebilligt! Und es wird euch Sudeten-

Immer blanke Schuhe trägt,
wer sie stets mit Lodix pflegt!



QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE, KÖLN

deutschen ebenso euer Recht zugebilligt, denn euer Recht ist unser Recht.

In dem Augenblick, da der Führer im Berliner Sportpalast das Problem auf die einfache Formel brachte: „Dort steht Herr Beneß, und hier stehe ich!“, da war für uns Nationalsozialisten die Entscheidung gefallen. Da war aber auch für die berufsmäßigen Kriegstreiber der Gegenseite das erste Spiel moralisch schon verloren.

Wo ist Herr Beneß heute? Herr Beneß wird eine amerikanische Zuhörerschaft als Universitätsprofessor darüber belehren, was er für eine Demokratie hält.

Was macht Herr Stalin? Ausnahmsweise wagt er sich mal in ein Theater, um zu zeigen, daß er überhaupt noch da ist. Herr Finkelstein müht sich, den Kopf noch oben zu behalten. Herr Churchill läßt sich zur Abwechslung nicht für Zeitungsartikel, sondern für Rundfunkansprachen honorieren und bezieht dafür von aufrechten Männern seines eigenen Volkes moralische Ohrfeigen. Ja, das sind die Männer, die die Welt mit Kriegslärm erschüttern. Hoffentlich erholen sie sich von ihrer Enttäuschung, daß diesmal die Vernunft über die Niedertracht geiegt hat, nie wieder.

Wir sind, Gott sei Dank, stark genug, gegen jedermann das Beneßgesetz zu verteidigen, das dem deutschen Volk seine Zukunft sichert und das heißt: Nationalsozialismus!

Ihr alle, meine sudetendeutschen Volksgenossen, werdet binnen kurzem den Dank, den ihr dem Führer auf seiner Fahrt durch euer Land entgegengetragen habt, auch abfragen können in einer Wahl.

Ihr werdet mit euren Stimmen den Großdeutschen Reichstag ergänzen durch Männer des Sudetenlandes. Der Führer wird euch zu einer Ergänzungswahl aufrufen, damit auch in der Zusammenlegung des Deutschen Reichstages zum Ausdruck kommt, daß das Sudetenland endgültig ein Bestandteil des Deutschen Reiches ist.

Franco-Truppen durchstoßen Ebro-Bogen

Nach italienischen Meldungen aus Gandessa haben die nationalen Truppen sofort nach Einnahme Binells den Vormarsch fortgesetzt und bereits den Ebro erreicht. Der Ebro-Bogen, um den seit dem 25. Juni erbitterte Kämpfe stattfanden, ist damit von den Franco-Truppen durchstoßen worden. Der Durchstoß über die Sierra de los Caballos bis zum Ebro macht sich im Zentrum der roten Stellungen im Ebro-Bogen bemerkbar. Der in Binell anwesende Berichtsführer der „Tribuna“ meldet, daß die Roten nicht nur Mora und Benijet räumen, sondern Asco selbst, um dessen Brückentopf die ganzen Operationen gehen. Die Lage der roten Truppen werde kühnlich kritisiert, da der Ebro-Übergang unter schwerem Artilleriebeschuß und dem Bombardement und MG.-Feuer der nationalen Krieger liege. Bei Bestätigung dieser Meldung wäre die zweite Ebro-Schlacht in die entscheidende Phase eingetreten. Die im Norden von Gandessa liegenden roten Truppen müßten zurückgenommen werden, so daß mit dem Durchstoß von Binell auch der westliche Teil des „Sades“ vom Ebro-Bogen „aufgeschnitten“ wird und die Roten zur Räumung gezwungen sind. Die Entschcheidung wird in Kürze gefallen sein. Wirkt sich der Durchstoß des Ebro-Bogens bei Binell und Mora in dem angeedeuteten Sinne aus, so haben die roten Truppen eine der schwersten Niederlagen des Krieges überhaupt erlebt, da ihre am 25. Juni mit dem Ebro-Übergang begonnene Offensive verblutet und der Ebro-Bogen beseitigt ist. Die drei Monate dauernden Kämpfe Barcelona bisher 85 000 Mann gekostet. Die Folgen der Ebro-Schlacht wären unübersehbar, zumal kurz vor Eintritt des Winters, der für Katalanien ein Hungerwinter sein wird.

Londoner Stimmen über Pariser Staatsbesuch

Die Fortführung der Viermächte-Besprechungen geplant

(N.) London, 7. November.

Die gesamte Londoner Presse beschäftigt sich eingehend mit dem bevorstehenden Staatsbesuch Ministerpräsident Chamberlains und seines Außenministers, Lord Halifax, in Paris. Die meisten Blätter sind übereinstimmend der Ansicht, daß dieser Besuch wesentlich dazu beitragen werde, die in München in Aussicht genommenen Viermächte-Besprechungen einzuleiten. Der „Observer“ schreibt u. a. daß es für die britischen und französischen Staatsmänner jedoch vorher notwendig sei, sich über die Fragen zu unterhalten, die später mit Adolf Hitler und Mussolini besprochen werden sollen.

Das Blatt ist der Ansicht, daß in Paris auch eingehend das Thema einer Begrenzung der Rüstungen erörtert wird. Es hält es für wahrscheinlich, daß die englische und französische Regierung an die Reichsregierung einen Fragebogen richten werde, in dem Deutschland aufgefordert wird, seine Ansprüche außerhalb Europas zu planen. In Londoner politischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß Chamberlain an die Franzosen die Aufforderung richten werde, sich an dem Zwanzig-Millionen-Kredit für die Tscheko-Slowakei zu beteiligen, von dem bereits die Hälfte, also zehn Millionen Pfund, schon an die Prager Regierung ausgezahlt worden sind. Es ist jedoch äußerst fraglich, ob Frankreich, das ange-

sichts der Neuorientierung des tschechischen Staates heute keine Neigung mehr verspürt, Gelder in der Tscheko-Slowakei anzulegen, sich an der finanziellen Unterstützung seines damaligen Bundesgenossen zu beteiligen.

Die „Sunday Times“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Frage des französisch-sowjetischen Paktes. Das Blatt stellt in diesem Zusammenhang, nachdem es vorher erklärt hat, daß das französische Bündnisystem im Südosten nach München zusammengebrochen wäre, die berechtigte Frage, ob man unter den neuen Umständen wohl noch von einer Wirksamkeit des Sowjetpaktens sprechen könne.

Starker Geburtenausfall in Frankreich

Nach einer Uebersicht des Statistischen Amtes für die Bevölkerungsbewegung in Frankreich im ersten Halbjahr des Jahres 1938 sind etwa 1300 Eheschließungen weniger zu verzeichnen als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Geburtenunterschuß dauert an. Die Zeit vom April bis Juni 1938 weist 1960 Lebendgeburten weniger auf als die gleichen Monate im Jahre 1937. Die Zahlen der Eheschließungen und Lebendgeburten sind im Jahre 1938 bisher niedriger als in allen Vorjahren seit 1920.

Ein Großhafen wächst in die Ostsee

Seedienst-Dampfer sollen Stolpmünde anlaufen - Mole 1800 Meter lang

(N.) Stettin, 7. November.

An der Ostsee ist ein neuer Großhafen im Entstehen. Stolpmünde, wo bisher nur kleine Schiffe einlaufen konnten, wird so weit ausgebaut, daß auch Schiffe mit größerem Seegang den neuen Hafen anlaufen können, darunter auch die Dampfer des Seedienstes Ostpreußens. Schon begannen die Arbeiten, um eine gewaltige Mole von 1800 Meter Länge ins Meer vorzutreiben. Die alte Mole wird gleichzeitig um 400 Meter verlängert, so daß beide Bauwerke sich zu einem riesigen Halbrund um die Küste schließen. Die Molen werden sich aus riesigen Betonblöcken zusammensetzen, die in ihrer Ausdehnung von zwölf mal vierzehn mal fünfzehn Meter etwa der Größe eines zweistöckigen Hauses entsprechen. Diese Betonblöcke, oder richtiger Betonstützen, sind zunächst höhl, so daß sie schwimmend an ihren Bestimmungsort ge-

schleppt werden können. Hat man sie an der gewünschten Stelle, werden sie gefüllt, sinken auf den Meeresboden und stehen nun mit der ganzen Wucht ihres ungeheuren Gewichtes — jeder Block wiegt gefüllt 5000 Tonnen oder 100 000 Zentner — unverrückbar fest. So reißt sich Block an Block, bis die Mole in ihrer ganzen Länge von 1800 Meter fertig ist.

Fast unvorstellbar sind die Mengen, die an Baustoffen gebraucht werden. Für die Betonstützen der Molen werden allein 300 000 Kubikmeter Kies benötigt, das sind 500 000 Tonnen oder 500 Güterzüge zu je sechzig Waggons. Der alte Stolpmünder Hafen reichte nicht einmal zur Vorbereitung des neuen Hafens aus. Um überhaupt einen für das Baumaterial ausreichenden Umschlagplatz zu schaffen, mußte also, bevor der eigentliche Hafenbau beginnt, ein neuer Bauhafen errichtet werden.

Hannover erhält Deutschlands größte G.M.-Reiterschule

Grundsteinlegung durch Stabschef Luhe

Der Stabschef der G.M. und Oberpräsident der Provinz Hannover, Viktor Luhe, legte in Hannover den Grundstein zur größten G.M.-Reiterschule Deutschlands.

Stabschef Luhe kam in seiner Rede bei der Grundsteinlegung auf die besonders schweren Schäden zu sprechen, die die deutsche Pferdezucht durch die einschränkenden Bestimmungen in den Zeiten des Verfalls erfahren hat. „Mit der Machtübernahme“, so führte der Stabschef u. a. aus, „lehte auch hier, wie überall, neues Leben ein. Die junge Wehrmacht konnte gar nicht genug Pferde bekommen. Der Reitsport blühte wieder auf. Die Gliederungen der Partei stellten starke Reitereinheiten wieder auf.“

Aber wir dürfen nicht mit dieser Entwicklung zufrieden sein, sondern müssen dann erst recht unser Augenmerk auf die Arbeit an dem Pferd und auf die Reiterei lenken. Ich bin der Auffassung, daß Sport nicht betrieben werden darf als Selbstzweck, auch nicht, um Siegerlobreden oder Goldmedaillen heimzubringen, sondern als vorbereitende Übungen für den eigentlichen Wehrsport. Aus der Breitenarbeit heraus muß man die nötigen Leistungen herauszuholen versuchen.

Heute ist es noch nicht so, wie wir es wollen. Aber es ist ja auch erst der Anfang. Denn erst 1936 hat uns der Führer diese Aufgabe gegeben. Doch möchte ich gerade heute an dieser Stelle feststellen, nicht für mich, sondern für meine Kameraden, für meine Männer: Ich bin stolz auf das, was getan wurde, und was erreicht wurde. Wenn heute die G.M.-Reiterei 80 Prozent des aufermilitärischen deutschen Pferdesportes umfaßt, wenn allein zum Beispiel hier im Bereiche der

Gruppe Niedersachsen sechs starke Reiterstandarten stehen, wenn wir in 1 1/2 Jahren von ungefähr 2600 Reiterreitern auf 29 500 je Jahr gekommen sind, dann glaube ich, werden Sie meinen Stolz verstehen.

Mit 1447 ersten Siegen, mit 1331 zweiten, 1083 dritten und 2023 weiteren Preisen der G.M.-Reiterei im Jahre 1937 bis Oktober 1938 glaube ich, von Leistungen sprechen zu können, vor allem, wenn man dabei bedenkt, mit welchen geringen Mitteln an Pferden und an Geld dies geschafft wurde.

Besonders freut es mich, daß bei diesen Siegen sehr viele Mannschaftskämpfe sind. Alles in allem also eine Entwicklung wie sie günstiger in der kurzen Zeit kaum sein kann und die ausschließlich dem Heere und damit letzten Endes der Landesverteidigung zugute kommt.

S.S. fordert das Volks-Kraftrad

Auf einer Arbeitstagung der Motor-S.S. in Goslar wurde beschlossen, in dieser Stadt das 6. Reichstreffen der Motor-S.S. am 5. Juni 1939 durchzuführen. Es ist eine Geländefahrt damit verbunden, die in das Brockengebiet geführt wird. Der Motor-S.S. gehören zur Zeit 100 000 Sungen an, die aber zusammen nur über 2000 Krafträder verfügen, die sich im Privatbesitz der Sungen befinden. Es wurde deshalb auf der Arbeitstagung die Notwendigkeit betont, ein Volks-Kraftrad zu schaffen, das den Preis von 150 RM. nicht übersteigt, und das ähnlich wie beim KdF-Wagen in Raten bezahlt werden kann.

30 Tote bei einer Brandkatastrophe in Oslo

Eine nächtliche Brandkatastrophe, die dreißig Todesopfer forderte, hat Oslo und ganz Norwegen in tiefe Trauer versetzt.

Zum 40. Geschäftsjubiläum eines früheren Hoppphotographen hatte sein Nachfolger in dem Atelier, das unweit des königlichen Schlosses liegt, eine Feier veranstaltet, zu der insgesamt etwa vierzig Personen geladen waren. Dem

Atelier, dessen Möbel zum Teil ausgeräumt und vor eine hintere Ausgangstür gestellt worden waren, hatte man mit buntem Material aus Seidenpapier und anderem leichtbrennbarem Material einen südländischen Charakter gegeben. Als drei junge Mädchen, die die Gäste bedienten, nach Mitternacht das Fest verließen, war die Gesellschaft in bester Stimmung. Kurz vor 2 Uhr nachts zog sich die Witwe des früheren Geschäftsinhabers in ihre in dem gleichen Hause befindliche Wohnung zurück; sie ist wohl der einzige Festteilnehmer, der dem furchterlichen Verbrennungstod entging. Eine knappe halbe Stunde später muß dann der Brand, von dem von einem Straßenspassanten um 1/3 Uhr noch nichts bemerkt wurde, explosionsartig ausgebrochen sein; denn als die rasch alarmierte Feuerwehr noch vor 1/3 Uhr auf der Brandstätte eintraf, stand das Atelier bereits in Flammen, und es war unmöglich, zur Rettung von Menschenleben in den Glutofen einzudringen. Wie Hausbewohner und solche naheliegender Häuser erzählten, hat die Katastrophe, die dreißig Menschen das Leben kostete, sich offenbar in wenigen Minuten abgepielt; denn nach nur einigen entsetzlichen Schreien und Hilferufen habe im Atelier alsbald Totenstille geherrscht. Wie später festgestellt wurde, war die einzige auf die Hintertreppe führende Tür durch Möbel versperrt, während die andere ins Freie führende Tür sich nur nach innen öffnen ließ. Diese hatten sich die Todesopfer bei ihrem panikartigen Fluchtversuch aber selbst versperrt. Vor dieser Tür wurden im Zimmer etwa zwanzig verkohlte Leichen, dicht zusammengedrängt, aufgefunden. Es erscheint unzweifelhaft, daß alle Festteilnehmer — mit Ausnahme der Witwe des früheren Geschäftsinhabers und der Dienstmädchen — ums Leben gekommen sind.

Dampfer „Boncouer“ wieder flott

Nach einer bei der Hamburg-Amerika-Linie vorliegenden Meldung ist der Dampfer „Boncouer“ am Sonnabend im Kanal von Oatland wieder flott geworden und im Begriff, seine beschädigte Ladung zu löschen.

Frankreich zur Führer-Rede

Paris, 7. November.

Die Führerrede in Weimar ist in Frankreich schon am Tage vorher als sehr bedeutsam angekündigt worden. Die Sonntagabendblätter veröffentlichten fortlaufend in großer Aufmachung Auszüge aus der Rede, zum Teil mit Zitaten des Sages vom Igel, der keinen anderen Igel angreife, in der Ueberschrift:

Ein ähnlicher Gedanke war zufälligerweise von einem großen Pariser Morgenblatt, dem „Matin“, in einer Betrachtung über die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Zusammenarbeit geäußert worden: Die Befestigungslinien verbinden diese Zusammenarbeit nicht. Man könnte sogar ohne Paradox den Standpunkt vertreten, daß sie dazu verhelfen, weil jedes der beiden Länder, wenn es sich im eigenen Hause sicher fühlt, nicht das Bedürfnis empfinden wird, sich an dem anderen zu reiben.“ Allerdings muß das gleiche Blatt in einer innerpolitischen Umschau feststellen, daß die Freunde Moskaus in Frankreich nicht abrücken und mehr oder minder auf Umwegen zur Macht zurückzukehren hoffen.

Auch andere französische Zeitschriften, die über ein neues Anwachen der verständigungsfeindlichen Tendenzen berichten, bestätigen, wie sehr die Mahnungen des Führers an das deutsche Volk, vorsichtig und wachsam zu sein, sowie die Charakterisierung der Unsicherheit der Regierungsverhältnisse in parlamentarischen Ländern berechtigt sind. In der „Action Française“ ruft Leon Daudet: „Alarm! Die Kriegsgruppe gruppiert sich um.“ Renaud wolle den Krieg, weil er, vielleicht noch stärker als Herriot, der Mann Moskaus sei, der nach der Ministerpräsidentenschaft strebe, um „seinen“ Konflikt vorzubereiten. Das Blatt behauptet, Renaud werde bei seinen Bemühungen, das Ministerium zu torpedieren, durch Kolonialminister Mandel und den sozialdemokratischen Parteiführer Blum ermutigt.

Der „Sour“ geht ebenfalls auf die Zusammenarbeit Reynaud-Mandel ein. Mandel sei der Anführer jener Minister, die nur auf den Sturz Daladières warteten, um eine neue Regierung Herriot zu errichten. Auch auf der Tagung des sozialdemokratischen Parteiratens wurden einige in diesem Zusammenhang wichtige Anzeigen sichtbar. Blums Ankündigung, daß er keine Kriegserklärung gegen das jetzige Kabinett wolle, aber eine breite Front der Parteien und ein anderes Programm, wird als Ankündigung dafür aufgefaßt, daß Blum, ohne mit den Radikalsocialisten zu brechen, eine andere Regierung vorbereitet, für die er deren Neutralität gewinnen will. In der außerpolitischen Debatte hegte Blums Freund Levy gegen Außenminister Bonnet.

Sowjetflotte unter der Sichel!

Antlich wird aus Moskau mitgeteilt, daß der bisherige stellvertretende Volkskommissar für Inneres (G.P.U.), Michail Frimowski, zum Volkskommissar der Kriegsmarine ernannt worden ist. Ueber das Schicksal seines Vorgängers, des bisherigen Marinekommissars Smirnow, verlautet nichts. Smirnow, der nur wenige Monate im Amt war, galt schon seit Juni d. J. als verhaftet, ohne daß jedoch hierüber eine offizielle Bestätigung seines Abganges bekanntgeworden wäre.

Frimowski, der jetzt neuernannte Marinekommissar, gehört zu jener Gruppe von hohen Funktionären der G.P.U., die nach dem Sturz des früheren G.P.U.-Chefs Jagoda rasch Karriere gemacht haben. Im Innenministerium soll Frimowski nach seiner Ernennung zum stellvertretenden Volkskommissar am 17. Oktober 1936 die Leitung der sogenannten „Hauptverwaltung für Staatssicherheit“ innegehabt haben. Mit den Frottengeheimnissen hat der neue Volkskommissar der Kriegsmarine bisher offenbar noch nie etwas zu tun gehabt. Sedenfalls lassen die über ihn bekannten Biographieangaben nichts, aus denen hervorgeht, daß Frimowski, der seit 1918 der G.P.U. angehört, darüber erkennen. Dagegen stand Frimowski als früherer Befehlshaber der Grenzschutztruppen im militärischen Range eines Armeekommandeurs.

Starke Wahlbeteiligung in Polen

In Polen fanden am Sonntag die Wahlen zum Sejm statt. Trotz der Wahlenthaltung, zu der sämtliche Oppositionsparteien aufgefordert hatten, verlief der Tag ruhig. Die Wahlbeteiligung war erheblich reger als bei den letzten Parlamentswahlen. Sie dürfte durchschnittlich etwa siebzig Prozent betragen. In den südlichen Grenzgebieten längs der Tscheko-Slowakei stimmten die Wahlberechtigten sogar ohne Ausnahme ab. Sehr stark war die Beteiligung auch in Wilna, wo die Anhänger der nationalen Partei im Gegensatz zu der Haltung der Partei in den anderen Gebieten ihrer Wahlpflicht genügt. Die in Danzig wohnhaften Polen wählten in drei in Gdingen hergerichteten Wahllokale.

Einstellung von Arbeitsmädchen

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes gibt bekannt: Zum 1. April 1939 kann noch eine beschränkte Anzahl von Arbeitsmädchen in den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend eingestellt werden. Die Meldeformulare sind bis spätestens 1. Dezember 1938 abzugeben. Meldeformulare sowie Wertblätter mit den Einstellungsbedingungen sind bei den Polizeibehörden kostenlos erhältlich. Abiturientinnen mit Studiumsabsichten fügen ihren Meldepapieren eine Bescheinigung des geistlichen Vertreters bei, daß er mit dem beabsichtigten Studium einverstanden ist. Eine Bescheinigung des Schulleiters, daß die Betreffende zur Reifeprüfung zugelassen wird, ist bis spätestens 15. Januar 1939 nachzureichen.

Druck und Verlag: H.S. Gauverlag Meyer-Ems, G. m. b. H., Zweigstellen: Emden, Verlagsleiter Hans Baas, Emden. Hauptvertriebsstellen: Emden, Verleger: Eitel Kaper. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Eitel Kaper; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, sowie für Norden-Krummhörn, Aurich und Harlingerland: Dr. Emil Krieger; für Emden, sowie Sport: Helmut Kinsky; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion und Fritz Brohoff; in Aurich: Heinrich Herderhorst; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. D. M. Oktober 1938: Gesamtauflage 27 323. Davon Beitragsausgaben: Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 17 261. Leer-Reiderland 10 042.

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Beitragsausgaben Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Beitragsausgabe Leer-Reiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Millimeterzeile 80 Pfennig. Anzeigenpreise für die Beitragsausgaben Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Beitragsausgabe Leer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Beitragsausgabe. Familien- und Kleinaussagen 8 Pfennig.

Im H.S. Gauverlag Meyer-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt: Diezeitliche Tageszeitung Bremer Zeitung 27 323. Diezeitliche Staatszeitung Wilhelmshavener Kurier 37 186. Gesamtauflage Oktober 1938 116 816.

Opfer durch In- und Ausland

Skandal im Caritas-Verband

Im „Katholischen Caritasverband“ von Stettin wurden jetzt bedeutende Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, die von der 34-jährigen Geschäftsführerin des Verbandes begangen worden sind. Die Voruntersuchung hat aber auch den Probst von Stettin, Dr. Joseph Juzek, aufs schwerste belastet. Der hohe katholische Würdenträger unterhielt wohl ein Liebesverhältnis mit der Defraudantin, aber um das Geschäftsgebahren kümmerte er sich überhaupt nicht, obwohl er die Aufsichtspflicht darüber hatte.

Die Gesichte des Probstes, die seit vierzehn Jahren den Caritasverband leitete, verbrauchte Ansummen für sich selbst. So unterschlug sie im Verlauf von vier Jahren mehrere tausend Mark. Die Unterstiftungen, die in Not geratenen Katholiken gegeben wurden, betrugen dagegen nur eine bis drei Mark. Dazu kamen nur ganz selten Bekleidungsgegenstände.

Die Geschäftsführerin hat alle ihre Vergehen eingestanden. Zu ihrer Entschuldigung führte sie an, daß sie durch den Verkehr mit dem Probst seelisch und körperlich heruntergekommen sei. Als der Skandal ruckbar wurde und der Stettiner Probst den Boden unter den Füßen heiß werden fühlte, fuhr er zu seiner vorgesetzten Dienstbehörde, dem Generalvikar Dr. Prange. Er gestand seine Verfehlungen und bat um Verzeihung. Als Antwort machte ihm der Generalvikar Vorwürfe darüber, daß er seine Fehltritte eingestanden habe. Das brauche man doch nicht zu tun. Andere Leute, die viel mehr verbrochen hätten, würden das auch verschweigen.

Freie Fahrt von München nach Nürnberg

Generalinspektor Todt übergab am Freitag die Teilstrecke Braubach-Wolnzach-München der Reichsautobahn dem öffentlichen Verkehr. Durch dieses neue, 42 Kilometer lange Teilstück ist nunmehr die durchgehende Verbindung zwischen Nürnberg und München hergestellt. Die neue Autobahn zieht sich aus nördlicher Richtung kommend in geraderader Strecke zum Torbauwerk des Münchener Autobahnringes und mündet in Fortsetzung durch die Ludwigstraße unmittelbar vor der Feldherrnhalle. Der Reiseweg zwischen Nürnberg und München, der bisher 184 Kilometer betrug, verringert sich durch diese Reichsautobahn um volle 20 Kilometer. Das monumentale Bauwerk dieser Strecke ist die Hallertau-Brücke. Sie überwindet das Tal bei Geisenhausen in zwei nebeneinanderliegenden Steinbrücken von 404 Meter Länge und sechzehn Öffnungen zu je 17,5 Meter Lichtweite. Der Talübergang ist 27 Meter hoch. In unmittelbarer Nähe der Brücke wurde ein Rasthaus für die Reichsautobahnbenutzer eröffnet.

Sieben Bode-Talsperren werden gebaut

Für sieben neue Bode-Talsperren im Harz ist jetzt der erste Spatenstich getan worden. Nach vier bis fünfjähriger Bauzeit wird ihre Fertigstellung das landschaftliche Bild in vielen Gegenden des Kreises Blankenburg von Grund auf verändern. Drei Kraftwerke entstehen neben den Talsperren. Bei Thale wird ein Groß-Kraftwerk gebaut, das mit

einem gewaltigen Wasserschloß an der Kofstrappe in Verbindung steht. 170 Meter fällt das Wasser von der Wendefurth-Sperre in einem sieben Kilometer langen durch den Fels gehauenen Stollen. Aus dem Wasserschloß schießt es dann in riesigen Druckrohrleitungen mit ungeheurer Kraft in die Turbinen. Der Bau der Talsperren liegt im Interesse von Landwirtschaft und Technik. Er mindert ferner in beträchtlichem Maße die Hochwassergefahren. Bei der Katastrophe um die Jahreswende 1925/26 wurde im Bodelalgebiet ein Schaden von neun Millionen Reichsmark verursacht. Die Bode-Talsperren werden außerdem fast ganz Mitteldeutschland mit Trinkwasser versorgen. In großen in die Erde verlegten Stahlrohren wird das Harzwasser bis nach Halle, Bitterfeld, Leipzig, Magdeburg und Dessau fließen. Auch die unterwegs liegenden Kreise und Städte werden an diese Leitungen angeschlossen. Die Kosten des riesigen Planes betragen bei einem Ausbau der Fernwasserleitungen für fünfzig und sechzig Millionen Kubikmeter Wasserabgabe rund 74 Millionen Reichsmark.

Autofahrer erhalten ihr erstes Rasthaus

Am Montag wird Deutschlands zweite Auto-Raststätte in Betrieb genommen. Dieser Rasthof „Magdeburger Börde“ an der Strecke Berlin-Hannover ist im Gegenstoß zu dem Rasthaus am Chiemsee in erster Linie für die Fahrer und Fahrzeuge des Güterfernverkehrs gebaut worden.

In mehr als einjähriger Bauzeit entstand das Rasthaus der „Autofahrer“ auf dem Trzeleber Berg in der Bördelandschaft. Da wuchs zuerst ein großartiges Hotel empor. Garagen, Werkstätten und andere Bauwerke schlossen sich an. In dem Hotel finden die Besatzungen der Fernlastzüge in freundlichen Zimmern Unterkunft. Die Lastzüge werden auf einem besonderen Platz oder in Garagen untergebracht. Der Rasthof „Magdeburger Börde“ kann insgesamt 200 Lastzüge aufnehmen. Es ist klar, daß die Raststätte über moderne Werkstätten verfügt, in denen Schäden der Fahrzeuge behoben werden können. Moderne Tankstellen sind angelegt. Das Rasthaus entfällt außerdem eine Ueberwachungsstelle, die den Autofahrern hilft und sie vor Uebermüdungen schützt! Während die Fahrer ruhen, beheben die Reparaturwerkstätten die Ueberwachungsstelle alle Schäden an den Fahrzeugen. Diese Stelle wird auch dafür sorgen, daß ein Ueberladen der Anhänger verhindert wird.

Die Autobahn Hannover-Berlin ist dort, wo der Rasthof steht, unterbrochen, damit auch die Fahrer in die Raststätte gelangen können, die den Rasthof auf der Autobahn von der entgegengesetzten Seite erreichen.

Ein kleines Dorf entstand rund um die Raststätte, die auch noch weitere Aufgaben erhält. Der Rasthof wird nämlich eine Zentrale für die Straßenmeister und Straßenwärter eines ausgedehnten Streckenbereiches der mitteldeutschen Reichsautobahnen. In großzügigen Unterkünften finden hier die Fahrzeuge der Bauverwaltung Platz. Die dazu gehörigen Bedienungsmannschaften wohnen in der neuangelegten Siedlung neben dem Rasthause, so daß sie besonders bei den Schneearmen im Winter schnell zur Stelle sind.

Amerikanisches Sendenzurteil aufgehoben

Das Brooklyn Appellationsgericht gab am Freitag der Berufung der sechs in der ersten Instanz zu Gefängnis und Geldstrafen verurteilten Leiter des Sommerlagers „Siegfried“ des Amerikanischen Volksbundes in Vaphant, Long Island, statt. Die Mitglieder des Bundes waren mit der Begründung verurteilt worden, der Volksbund verlange von den Mitgliedern die Ablegung eines geheimen Eides und sei daher nach den Gesetzen des Staates New York meldepflichtig. Das Berufungsgericht entschied jetzt, daß keine Meldepflicht vorliege, da es sich nicht um einen Eid, sondern um eine freiwillige Verpflichtung handele. Die von den Berufungsteilnehmern erhobenen Strafen in Höhe von insgesamt 13.500 Dollar müssen zurückgezahlt werden. Das Urteil der ersten Instanz wurde seit jeher in weitesten Kreisen als eine unfaire, rein politische Entscheidung empfunden, zumal 21 Entlastungszeugen nur ein einziger Belastungszeuge der Staatsanwaltschaft gegenübergestanden hatte.

Rauchverbot in holländischen Warenhäusern

Die niederländischen Sicherheitsbehörden haben die Brandkatastrophe in Marseille zum Anlaß genommen, das bereits seit längerer Zeit geplante Rauchverbot für Warenhäuser mit sofortiger Wirkung in Kraft zu setzen.

Brandstifterbande in Amsterdam festgenommen

In Amsterdam kam die Kriminalpolizei einer Verbrecherbande auf die Spur, der nicht weniger als dreißig Brandstiftungen zur Last gelegt werden. Die Verbrecher erfolgten im Zusammenhang mit Versicherungsschwindeln. In vielen Fällen kamen durch die Brände auch Menschenleben in Gefahr. Verschiedene Personen wurden festgenommen. Die Angelegenheit kam durch die Aussage der früheren Frau des Bandenführers ans Tageslicht, der durch seine Brandstiftungen die Frau und seine Kinder in höchste Gefahr gebracht hatte.

Ein Urwald fiel ans Reich

Großdeutschland besitzt ein neues Urwaldgebiet. Der Kubani-Ludens-Urwald, ein gewaltiges Gegenstück zu dem dunklen Urwald am Arbersee und Hölzbachgepreg, fiel durch die neue Grenzziehung im Sudetenland wieder ans Reich, und zwar an den Gau Bayrische Ostmark. Der Kubani reißt sich mit seinem Gneisriegel bis zu 1362 Meter empor. An ihn reiht sich eine in ungefähr 1300 Meter Höhe verlaufende Folge von Ausflugsbergen. Das ganze Gebiet ist von ursprünglichem Hochwald in einzigartiger Bildheit überzogen. Ein kräftiger Hochwildbestand lebt hier frei in dem wenig zugänglichen Gebirgsgebiet.

Litauischer Polizeibeamter wegen Totschlags verurteilt

Die Schwurgerichtsverhandlung in Memel gegen den litauischen Polizeibeamten Lehys endete nach vierzehntägiger Verhandlung am Sonnabend kurz vor Mitternacht mit der Urteilsverkündung. Der Polizist hatte am 10. Oktober den reichsdeutschen Seemann Kranich auf dem Hamburger Dampfer „Bernhard“ rüchlings erschossen. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus.

Auch innerlich
 Kann man AMOL Karmelitergeist verwenden?
 5 Tropfen auf ein Glas Saft oder 10 Tropfen auf 1 Glas Tee. Wasser sind von guter Wirkung bei Magen- u. Darmbeschwerden, Unwohlsein, Migräne, Sodbrennen usw. Daneben hat sich AMOL als Einreibung bei Rheuma, Gicht, Kopf-, Nerven- u. Gelenkschmerzen, Gliedererschmerzen, Herzklopfen bewährt. AMOL ist ein richtiges Hausmittel! AMOL ist vielseitig!

AMOL
 hilft!

ab RM 0.80 in allen Apoth. u. Droger.

Zu verkaufen
 Geschwister Johann u. Essina Bahler in Stieckelkampersehn wollen am
Sonnabend, d. 12. d. M.,
 abends 6 Uhr,
 in der Gastwirtschaft von Theodor Baumann in Stieckelkampersehn ihre
 zu Benningsehn belegene
Fehnstelle
 zur Größe von 2,20,00 Hektar im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.
 Timmel, den 7. Nov. 1938.
 S. R. Buj, Preussischer Auktionator.

Gesucht z. 1. Dez. od. früher ein frdl. junges Mädchen als
landwirtsch. Hausgehilfin
 b. Gehalt u. Familienansth. Landwirt Joh. Hinrichs, Ohrwege 6, Bad Zwischenahn.

Krankehalter auf sofort eine ältere zuverlässige
Hausgehilfin
 gesucht. Frau Kleihauer, Beer, Hotel Union.

Pachtungen
 Im Auftrage von Fräulein Goudschaal in Loga und Amborf habe ich deren in Amborf belegenen
Grünlandsplatz
 zur Größe von reichlich 42 Hektar auf Mai nächsten Jahres zu verpachten, da der jetzige Pächter die Pachtung aufgeben will. Pachtliebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.
 Stidhausen. B. Grünefeld, Preussischer Auktionator.

Graphologin Buchner Aurich (Ostf.)
 Luchtenburgerweg Nr. 5 Fernruf 663.
 Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Handschrift. - Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Eheberatung. - Gewissenhafte Arbeit, I. Referenzen. - Unterlagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum Täglich 10-3 und 6-8 Uhr. Mündl. 3 R.M. schriftl. 5 u. 10 R.M.

Der moderne Nebeltransporter
Gerhard von Emden
 Ruf 272 Aurich
Gerhard von Emden
 Ruf 272 Aurich

Norden, Jever und Vilsen, den 5. November 1938.
STATT ANSAGENS!
 Heute mittag verschied plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der
Buchdruckereibesitzer
Otto G. Soltau
 im 70. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
 Bruno Steffens und Frau
 Lina, geb. Soltau
 Pastor Reinhard Soltau und Frau
 Hedwig, geb. Kleine
 Hans-Martin Soltau
 Hanna Trüller
 und 6 Enkelkinder
 Beerdigung am Dienstag, dem 8. November 1938, vormittags 11 bzw. 11 1/2 Uhr vom Trauerhause, Kleine Hinterlohne 6.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Vermischtes
 Nehme eine
Ruh auf Futter
 Th. Bruns, Wiltshausen.

Kunkelrüben
 zu verkaufen.
 Tjard Kemmers, Emden.

Zwei Reihen-Waschanlagen
 mit je 8 Rippbeden
 Gubeisen, emailliert, preiswert zu verkaufen.
Maschinenfabrik Cramer, Leer.

Ostfriesisches Tiermehl
 Bestes Kraftfutter für Schweine, Geflügel und Rinder
 Amtliche Preisklasse 50-55% Protein
Fleischmehlfabrik „Aurich“ G. m. b. H.
 Fernruf Aurich 343.
 Verwendet in erster Linie die Produkte der engeren Heimat

Kleinanzeigen gehören in die OT3

Ein Tee, der es in sich hat
 Anerkannte u. bewährte Heilkräuter, wohlschmeckende Blutreiniger von durchgreifender Wirkung, finden Sie im **Vulneral-Tee**. Regelmäßig getrunken, lindert er energisch Rheuma, Gicht, Ischias, Arterienverkalkung, Leber-, Gallen- u. Nierenbeschwerden.
 Pakete zu RM. -80, 1.65, 3.- u. 4.90
 Verlangen Sie in Ihrer Apotheke ausdrücklich die Marke **Vulneral**
 Wenn nicht vorrätig, schreiben Sie wegen Prospekt und Muster an Paul Grundmann, Apotheker, Berlin W 30

Stellen-Angebote
 Ein tüchtiger junger **Bäckergefelle** gesucht. Stelle zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern als **Sehrling** ein. Bäckerei und Konditorei **G. Schipper, Rorderney.**
 Wegen Einberufung meines jetzigen Suche ich auf sofort oder etwas später einen **tüchtigen Gehilfen** sowie einen **Kleingehilfen** geg. gut. Lohn. Gerh. Gerdes, Steinhäusen über Barel.

Wir haben uns am 30. Oktober 1938 vermählt
Jürgen Bohlen und Frau
 Kosi, geb. Jotten
 Wartingsfehn.
 Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Onkels sprechen wir unseren **herzlichsten Dank** aus.
Geschwister Fimmen
Ada Walter
 Leer, den 5. November 1938.

Emden, den 7. November 1938.
Statt jeder besonderen Mitteilung!
 Nach einem arbeitsreichen Leben verschied plötzlich und unerwartet am Sonntagmorgen infolge Herzschlages unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Schiffbaumeister
Johann Gerdes Freese
 im 72. Lebensjahre.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Beerdigung am Mittwoch, dem 9. November, 4 Uhr, vom Sierbehause, Kranstraße 74, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Familienanzeigen gehören in die OT3

Norddeutschland verlor in Groningen 2:4

Hannover - Dortmund 3:2 - Gauliga-Rangliste unverändert

Die Niedersachsen-Auswahl, die am Sonntag Norddeutschland im Kampf gegen Nordholland in Groningen vertrat, hat sich nicht so gut geschlagen wie die, die im Vorjahr in Hannover die Holländer mit 3:0 abfertigte. Das gute Verständnis untereinander fehlte vor allem im Sturm, wo Mahlfiedt noch der beste Mann war und mit zwei Toren aufwartete, dazu fiel die Läuferreihe in der zweiten Halbzeit aus. Zehntausend Zuschauer erlebten so auf dem Be Quick-Platz in Groningen einen etwas glücklichen aber auch nicht unverdienten Sieg der Holländer mit 4:2 (0:1), wobei der vorzügliche Halblinke Lenstra alle vier Tore schob. Das noch für dieses Jahr geplante Rückspiel zwischen den Städten Bremen und Groningen soll nun erst im nächsten Jahre durchgeführt werden.

In Hannover trat eine Stadtmannschaft, in der allein acht Spieler des Deutschen Meisters Hannover 1896 standen, gegen Dortmunds Städteauswahl an, deren Sturm von dem Nationalen Lenz geführt wurde. Hannover gewann diesen Kampf knapp mit 3:2 (3:1).

In der Tabelle der Gauliga ist vorläufig alles beim alten geblieben. Der VfL Osnabrück schlug den HSV Blumenthal mit 2:0 (1:0) klar und verdient, während der MSV Lüneburg in Peine gegen den VfB Peine mit 1:3 (1:2) stolperte und damit zwei wertvolle Punkte einbüßte. Was Werder vor vierzehn Tagen nicht gelang, das brachten die Peiner — allerdings auf eigenem Platz — in einer beachtenswerten Mannschaftsleistung fertig.

Um den Schammer-Pokal

Die letzten Acht ermittelt

Die ersten großen Kämpfe um den Schammer-Pokal liegen hinter uns. Ostmark meldet vier schöne Ausscheidungskämpfe, Siege von Rapid, Vienna, Grazer SC. und dem Wiener Sportclub. Ueberraschend können hier die Siege von Vienna über den Tabellen-Zweiten Admira und das Ausschneiden der Wiener Austria, die in Graz ganz knapp geschlagen wurden. Schwer hatte es im Altreich eigentlich nur der SV Waldhof, der gegen den Favoritenklub des Niederrheins Rot-Weiß Essen schnell 2:0 führte, schließlich aber nur mit Glück in der Verlängerung 3:2 siegte, nachdem Siffling einen Elfmeter veranbelte. In der fünften Schlundrunde die am 27. November zum Austrag kommt, spielen: Rapid-Wien, Vienna, Grazer SC. und Wiener SC. gegen den ersten FC Nürnberg, 1860 München, SV Waldhof und HSV Frankfurt.

Geplant ist nun, die Vereine der Ostmark noch einmal unter sich antreten zu lassen und erst in der Schlundrunde am 11. Dezember werden dann Ostmark- und Altreich-Mannschaften gegeneinander gestellt. Die Auslosung zur fünften Schlundrunde liegt noch nicht vor.

Ueberraschungen in der Bezirksklasse

In der Bezirksklasse bezog nun auch der Norddeutsche Lloyd die erste Niederlage, und zwar ausgerechnet gegen den Neuling Nordsee Cuxhaven. Für eine weitere Ueberraschung sorgte der VfB Oldenburg, der den FC Woltmershausen eine Niederlage beibrachte. Weiter überrascht noch die Niederlage von Sparta Bremerhaven gegen Tura Gröpelingen. Die übrigen Spiele brachten ausnahmslos die erwarteten Ergebnisse.

Bremer Sportfreunde — VfB. Komet Bremen 3:0 (2:0), FC Woltmershausen — VfB. Oldenburg 2:5 (1:1), VfL Oldenburg — VfL Hemelingen 4:1 (4:1), Nordsee Cuxhaven — Nordb. Lloyd Bremen 3:2 (1:0), Tura Gröpelingen — Sparta Bremerhaven 3:1 (1:1)

Germania Leer wieder unterlegen!

Bremer Sportverein — Germania Leer 3:1 (2:1)

Obwohl die ostfriesische Mannschaft auch in diesem Spiel eine Niederlage hinnehmen mußte, so konnte man mit ihrer Leistung doch durchaus zufrieden sein. Der Bremer SV hatte große Mühe, am Ende die Punkte doch zu behaupten. Bereits wenige Minuten nach Spielbeginn ging Germania durch Brauer in Führung. Die Platzbesitzer kamen dann aber auf und der Linksaußen sorgte für den Ausgleich, während der Rechtsaußen noch vor der Pause die 2:1-Führung für seine Mannschaft herausholte. Mit diesem leistungsgerechten Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. — Auch in der zweiten Halbzeit begann Leer mit recht guten Angriffen und hatte die Elf einige Gelegenheiten, die aber nicht ausgenutzt wurden. Immer wieder erwies sich der Torwart als letzter Retter, so hielt er u. a. zwei Kernschüsse von Werner hervorragend. Dann kamen die Bremer aber wieder zum Zuge. Fünfzehn Minuten vor Schluß fiel bei einem Mißverständnis zwischen Junter und Engels noch der dritte Treffer. Der Sieg der technisch besseren Bremer ist auch in dieser Höhe durchaus als verdient zu bezeichnen.

BSV-Spiele am Bußtag

In Emden: Städtepiel Emden — Leer

Der Bußtag ist schon seit mehreren Jahren der Opfertag des deutschen Fußballsports für das BSW. Wie wir hierzu erfahren, finden in unserem Gaugebiet Niedersachsen eine ganze Reihe von Repräsentationsspielen statt. Im einzelnen sind folgende größeren Spiele angelegt:

- Hannover 96 — Fortuna Düsseldorf, VfL Osnabrück — Eintracht Hamburg, Werder Bremen — Auswahlmannschaft Kreis Bremen, Hannover Stadt — Hannover Land, Eintracht Braunschweig — Auswahlmannschaft Kreis Braunschweig, Stadtmannschaft Oldenburg — HSV Blumenthal, Wesermünde Spiel zweier Kreiswahlmannschaften, Städtepiel Emden — Leer, Göttingen Stadt — Göttingen Land, Stadtmannschaft Wolfenbüttel — Auswahlmannschaft von Schöningen, Offleben und Hötensleben, Städtepiel Hildesheim — Algermissen/Peine komb., Städtepiel Goslar — Seesen, MSV Lüneburg — Stadtmannschaft Celle, Städtepiel Velzen — Lüneburg, Wilhelmshaven: VfL/Frisia — Adler/BSV.

Die Vereine, die von diesen Spielen nicht erfaßt werden, sollen von sich aus Winterhilfsspiele durchführen oder aber durch Sammlung oder einen Kameradschaftsabend einen Betrag für das BSW. aufbringen.

burgs Torwart durch die Beine ins Netz rollen. Die letzten HSV-Anariffe werden dann sicher gestoppt.

Die Mannschaften: HSV: Siemer, Ostendorf, Kericus; Landwehr, Dieffenhardt, Neumann; Wittmer, Hartmann, Dömes, Kusch, Leuterich. Stern Emden: Rosenbohm; Müller, Dinkela; Foden, Peters, Bents; Becher, Franken, A. Müller, Straßburger.

Eine feine Leistung des ESV.

Luftwaffen-ESV. Oldenburg — Emden Turnverein 1:6 (1:3)

Der Emden Turnverein sorgte in diesem Treffen für die große Ueberraschung des Tages. Trotz Ermüdung wurde der Oldenburger Luftwaffen-Sportverein nach hartem Kampfe auf der schönen Riechhofen-Kampfbahn überraschend hoch geschlagen. Die Emden hatten das Recht, noch vor Beginn des Spieles für ihren guten Verteidiger A. Kaaßen, der sich beim Training den Fuß verletzete, weiteren Ersatz einzustellen. Es kam zu dem erwarteten harten Punktampfe gegen die körperlich erheblich stärkeren Platzbesitzer, der schwerer erkämpft wurde, als das Resultat besagt. Die Emden Gäste fanden sich überraschend gut mit dem großen Platz ab und warteten mit guten Leistungen gegen die spielstarken Flieger auf. Der Sieg ist ein verdienter, wenn er auch vielleicht in der Höhe nicht ganz dem Spielverlauf entspricht. Die Spielleitung hatte Blaejer (Viktoria).

Die Emden Gäste haben fast während des ganzen Spieles durch ihr gutes Zusammenwirken und vor allem durch ihre Schnelligkeit Feldvorteile, mit Ausnahme einer kurzen Zeit nach der Pause. Nach zwanzig Minuten Spielzeit schießt H. Meyer den ersten Treffer, bald darauf baut Appel durch ein zweites Tor den Vorsprung der Gäste auf 2:0 aus. Die Luftwaffe vermindert durch ihren Halblinke, der einen nicht weit genug abgewehrten Ball unbehaltet einschleudert, auf 2:1. Nach schönem Zusammenwirken im Innenraum stellt Meyer das Halbzeitergebnis von 3:1 her. In der Drangperiode der Oldenburger rettet Mits mehrere Male glänzend, Treutmann wird verletzt. Bis zehn Minuten vor Schluß heißt es noch 3:1 für Emden. Durch drei schöne Tore von Meyer, Schulte und Buß wird das Schlusergebnis von 6:1 hergestellt.

Die Emden Elf trat in folgender Aufstellung an: Mits, Treutmann, A. Behrens, Kemmerjen, Santjer, Riedel, Schulte, H. Behrens, Meyer, Appel, Buß.

Frisia Wilhelmshaven — Adler Wilhelmshaven 2:1 (0:0)

Das bereits am Vormittag in Wilhelmshaven zum Austrag gelangende Spiel zwischen den beiden Tabellenersten wurde zu einer recht harten Auseinandersetzung, bei der es, wie man es auch nicht anders erwarten konnte, zu einem recht knappen Ergebnis kam. Obwohl beide Mannschaften in der ersten Halbzeit recht gute Torgelegenheiten hatten, wurden Tore im ersten Spielabschnitt nicht erzielt. Aber schon in der ersten Halbzeit zeigte es sich, daß Frisia etwas besser im Feldspiel war. Gleich nach der Pause gelang den Friesen dann der verdiente Führungstreffer. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn im Anschluß an einen Eckball von links glückte den „Raubvögeln“ dann der Ausgleich. Der verdiente Siegtreffer für Frisia fiel dann aber doch, als der Torwart der Adler einen flachen Langschuß zur großen Ueberraschung passieren ließ. Diesen knappen Vorsprung verteidigten die Friesen dann bis zum Abpfiff mit vollem Erfolg.

VfL Wilhelmshaven — Reichsbahn TuSV. Oldenburg 3:2 (1:1)

Die Oldenburger zeigten das, was man von ihnen erwartet hatte. Sie kämpften mit größtem Einsatz und dadurch gelang es ihnen, ein Ergebnis herauszuholen, was man kaum erwartet hatte. Vor allem war der Torwart der Oldenburger wieder einmal ganz hervorragend. Die Wilhelmshavener erzielten durch Schelper den Führungstreffer. Aber den Oldenburgern gelang noch vor der Pause der Gleichstand. In der zweiten Halbzeit konnte Mittelfürmer Barania den VfL erneut in Front bringen aber ein Mißverständnis in der Hintermannschaft brachten den Oldenburgern erneut den Ausgleich. Dieses Ergebnis verfluchten sie mit aller Macht zu halten. Der VfL spielte klar überlegen und widelte sich das Spielgeschehen ausschließlich in der Hälfte der Oldenburger ab. Aber bei der vielbeinigten Verteidigung war einfach kein Durchkommen. Es sah schon so aus, als sollten sich die Mannschaften die Punkte teilen. Aber im Anschluß an eine Ecke kamen die Platzbesitzer dann doch noch zu dem verdienten Siegtreffer, nachdem der Oldenburger Schlußmann vorher einen Elfmeter glänzend gemästert hatte.

Der Tabellenstand am 6. November

| | | | | | | |
|---------------------------|---|---|---|---|-------|------|
| Frisia Wilhelmshaven | 6 | 5 | 1 | 0 | 23:8 | 11:1 |
| Adler Wilhelmshaven | 5 | 3 | 1 | 1 | 17:8 | 7:3 |
| VfL Stern Emden | 5 | 3 | 1 | 1 | 13:10 | 7:3 |
| Viktoria Oldenburg | 6 | 3 | 0 | 3 | 15:14 | 6:6 |
| Spiel und Sport Emden | 5 | 2 | 1 | 2 | 12:13 | 5:5 |
| Emden Turnverein | 6 | 2 | 1 | 3 | 19:14 | 5:7 |
| VfL Wilhelmshaven | 4 | 2 | 0 | 2 | 9:7 | 4:4 |
| Luftwaffen-ESV. Oldenburg | 3 | 1 | 0 | 2 | 7:13 | 2:4 |
| Reichsbahn Oldenburg | 6 | 1 | 1 | 5 | 4:23 | 1:14 |
| Heeres-ESV. Oldenburg | 2 | 0 | 0 | 2 | 0:8 | 0:8 |

VfB. Stern und ESV. Siegreich / Spiel und Sport unterlegen

Frisia verteidigt mit Erfolg die Tabellenführung in der 1. Kreisklasse

Die üblichen Ueberraschungen blieben auch diesmal in der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland wieder nicht aus. Es setzte überall harte Kämpfe, um Sieg und Punkte. Unsere Emden Mannschaften VfB. Stern und Emden Turnverein brachten aus Oldenburg zwei schöne Siege heim, von denen der hohe Sieg der Turner wohl als die größte Ueberraschung des Sonntags bezeichnet werden kann. — Spiel und Sport enttäuschte seine Anhänger durch eine überraschend hohe Niederlage trotz recht ausgeglichener Feldspiels gegen die besseren Viktorianer aus Oldenburg.

In Wilhelmshaven kam es im Kampf um die Tabellenführung zwischen Frisia und Adler zu dem erwarteten heißen Ringen. Die Friesen siegten knapp mit 2:1 Toren und behaupten damit weiter die Führung in der Klasse. — Im zweiten Spiel zwischen VfL Wilhelmshaven und Reichsbahn Oldenburg verstanden es die Gäste, sich überraschend gut durch ein zahlreiches Verteidigungsspiel zu halten. Erst ein verwandelter Eckball ergab einen 3:2-Sieg der Mariner.

Ueberraschend hohe Niederlage von Spiel u. Sport

Spiel und Sport Emden — Viktoria Oldenburg 1:5 (0:3)

In Viktoria Oldenburg lernten wir gestern eine Mannschaft kennen, die den Spiel und Sportlern eine überlegene Partie bot und mit 5:1 einen klaren, selbst in dieser Höhe verdienten Sieg errang. Nach den gestrigen auf dem SA-Sportplatz vor einigen hundert Zuschauern gebotenen Leistungen steht man vor einem Rätsel, wie diese tüchtige Elf bereits mehrere Niederlagen einstecken mußte. Mit nur wenigen Ausnahmen setzt sich diese tüchtige Elf aus jungen Nachwuchsspielern zusammen, die sich zu einer spieltüchtigen Einheit zusammengefunden haben. Erfreulich war, daß die Gäste besonders auch durch ihre anständige Spielweise einen guten Eindruck hinterließen. Die Mannschaft hatte keinen ausgesprochen schwachen Punkt, der Halbrechte Wagner fiel neben dem tüchtigen Tormann Lueers durch sein enormes Schußvermögen besonders auf.

Die Spiel und Sportler lieferten einmal mehr den Beweis, daß sie zur Zeit recht unbeständig in ihren Leistungen sind. Der Unterschied gegenüber dem Vorsonntag war diesmal ein recht großer. Gegenüber dem schnellen Spiel der Oldenburger wirkten die Handlungen zu langsam. Vor allen Dingen bot die Läuferreihe diesmal nicht die Unterstützung der Fünferreihe, die wenig Zusammenhang hatte und viel zu ungenau schob. Nachdem der Gegner bereits nach 25 Minuten mit drei unbehaltbaren Treffern in Führung lag, verlor man das Selbstvertrauen und geriet durcheinander. Am besten konnte noch das Verteidigungsdreieck gefaßt, von den Läufern verdient der alte Kämpfer Mann Höfer für seine gute Aufbauarbeit ein Sonderlob. Im Sturm gefielen Moritz und van Zinnelt noch am besten. Mittelfürmer Pannhoff begehrt immer noch den Fehler, mit dem Rücken zum Tor die Bälle anzunehmen, dazu fehlt ihm die nötige Ueberkraft eines Sturmführers.

Der Unparteiische Meyer (Heisfelde) griff energisch durch, überließ allerdings Handspiel und mußte sich deshalb von einem Teil der Zuschauer Mißfallenstundegebungen gefallen lassen.

Gleich vom Spielbeginn an sind die Gäste gut in Schwung, bei einem Postenschuß hat Preuß Glück. Auf der anderen Seite läßt Moritz einige scharfe Schüsse los, die jedoch knapp ihr Ziel verfehlen. Die Gäste verhoffen sich durch ihr genaues und flaches Zusammenwirken Feldvorteile, schon nach elf Minuten setzt Wagner einer Steilvorlage seines Mittelläufers nach und bringt durch scharfen Schuß Viktoria 1:0 in Führung.

SuS. kommt ebenfalls zu Angriffen, die jedoch nicht durchschlagsträftig genug sind. Bei den Blauroten ist die Stürmerreihe stets gefährlicher; in der 18. Minute trifft der blaurote Halbrechte die Latte, den Abpraller verwandelt Sudemeyer zum 2:0 für Viktoria. Die Hiesigen kämpfen um Verbesserung des Ergebnisses, einige Eckbälle können nicht verwandelt werden. Als dann Wagner die Oldenburger nach 26 Minuten durch Bombenschuß 3:0 in Führung bringt, sind die Gelbschwarzen geschlagen. Trotz aller Verluste bleibt es beim 3:0 bis zum Haltepfiff.

Der zweite Durchgang ergibt fast dasselbe Bild, beide Tore kommen abwechselnd in Gefahr, die Verteidiger können im Bunde mit ihren Torhütern Erfolge verhindern. Erst nach zwanzig Minuten erhöht der Oldenburger Halbrechte auf 4:0. Wenig später sind dann auch die Anstrengungen der Emden von Erfolg, Moritz schießt unbehaltbar zum ersten Ehrentor ein. Dieser Treffer muntert die Gelbschwarzen mächtig auf, sie spielen jetzt überlegen, die Oldenburger verteidigen jedoch mit Erfolg ihren Vorsprung, hierbei passiert ein Handspiel im Strafraum. Leider löschten sich jetzt auch einige Unarten ins Spiel ein, die jedoch bald unterbunden werden. Dann kommt auch der gute Oldenburger Halblinke zu einem Treffer. Viktoria führt 5:1. Da der Emden Torwart sich vergebht, ist ein Elfmeter leichter, den er jedoch jabelhaft hält. Gleich darauf ist Schluß.

Folgende 22 Spieler standen sich gegenüber: SuS.: Preuß, Bodemann, Berends, Scheiwe, Hinrichs, Höfer, Ranninga, Ahlemann, Pannhoff, Moritz, van Zinnelt. Viktoria: Luers, Maibaum, Knütt, Schäfer, Noß, Grewing, Reins, Wagner, Sudemeyer, Lühow, Noß.

Schwer erkämpfter Stern-Sieg

Heeres-ESV. Oldenburg — VfB. Stern Emden 0:2 (0:1)

Im gestrigen Punktspiel in Oldenburg mußte Stern einige Enttäuschungen einstecken. Für den zum Arbeitsdienst einberufenen Torwart Koch stand Rosenbohm zwischen den Pfosten; er machte keine Sache tadellos und verhinderte eine Niederlage. Im Sturm fehlte Hajo Müller, dafür war aber Franken dabei. Auf Rechtsaußen spielte Becher. Die stärkste Waffe von Stern waren die Hintermannschaft und Läuferreihe, die ein glänzendes Spiel lieferten und die ungeheuren Angriffe der Oldenburger Soldaten immer wieder abwehrten und auch in der größten Bedrängnis die Ruhe bewahrten und damit den Sieg sicherten. Schwerer als das Ergebnis es besagt, mußte der Sieg erkämpft werden. Im Sturm wurde viel zu viel kombiniert. Der Torhüter fehlte.

Gleich zu Beginn läßt Sterns Rechtsaußen eine dicke Sache aus. A. Müller setzte eine Bombe nur knapp neben das Tor. Erst in der 28. Minute fiel durch Franken der erste Treffer. Die HSVer verfluchten es mit Weitschüssen, die aber von Rosenbohm sicher abgefangen werden.

Nach Halbzeit haben die Soldaten umgestellt. Sie drängen jetzt stark, so daß Stern stark verteidigen muß. Mit Glück und leichtem Einsatz wird aber das Tor reingehalten. Eine uneheliche Szene gibt es, als sich Zuschauer aufs Spielfeld begeben und gegen Sterns Spieler vorgehen wollten. Der Schiedsrichter Seims, der sehr gut war, sorgte aber schnell für Ruhe und Ordnung. Eine gute Gelegenheit läßt dann Dinkela aus. Die Angriffe der Emden sind zwar weniger als die der Soldaten, aber stets gefährlich. Einen unheimlich scharfen Schuß des Oldenburger Halblinke tann Rosenbohm glänzend um den Pfosten drehen. Immer wieder rettet Rosenbohm und bewahrt Stern vor dem Ausgleichstreffer. In der 38. Minute fällt dann die Entscheidung. Einen Schuß von A. Müller läßt Olden-

Erinnung Sven mit großem Mut

Roman von Rüdiger Kimmann

8) (Nachdruck verboten.)

Aber warum stellst du überhaupt so törichte Fragen? Du weißt es ganz genau, wie schwer mir's geworden ist. Ich bitte dich von ganzem Herzen: laß die Vergangenheit ruhen! Ich hab's einmal überstanden, ein zweites Mal würde ich daran zugrunde gehen.

Das ist alles vorbei und nun endgültig vergessen. Aber vor uns liegt die Zukunft! Und nun sollst du mal sehen, was der Karajan schaffen kann, wenn er will.

Kind, jetzt geht's drauf und dran! Ich bin mit meiner Erfindung fertig! Sie ist hieb- und stichfest. Wenn Schorsch und Günther kommen, werden wir beraten, wie wir die Sache auswerten, und verlaß dich drauf, in einem Jahr hole ich dich... zwar nicht in meines Vaters Schloß — aber in ein nettes Haus, das uns beiden allein gehört, uns beiden ganz allein.

Es fällt ihm nicht auf, daß Karola ganz still ist. Er ist so glücklich, daß er fast ohne Pause spricht, von seinen Plänen, von seiner Arbeit, von ihrer gemeinsamen Zukunft... und Karola hat nicht den Mut, den Schleier zu zerreißen und ihm zu sagen, wer sie wirklich ist.

„Ich würde es nicht ein zweites Mal ertragen...“ Das steht vor ihr wie ein warnendes Zeichen, und so sehr sie auch nachdenkt, es fällt ihr kein Weg ein, die Fäden zu entwirren, die das Schicksal so sonderbar um sie zu schlingen beginnt.

Da gibt sie es auf und denkt nur: Ich hab ihn lieb! Das wird alles in die rechte Bahn bringen!...

„Du sollst mich noch einmal küssen“, bittet sie. „Morgen fährt du fort... Wann wir uns wiedersehen, weiß ich nicht.“ Und dabei nimmt sie sein Gesicht in ihre Hände, betrachtet es lange und sorgfältig, als wolle sie sich jede kleine Falte einprägen für die Ewigkeit.

„Ich hab dich lieb, Herbert“, flüstert sie, „mehr als mein Leben. Willst du das behalten? Willst du das nicht vergessen, nie und in keiner Situation?“

„Wie könnte ich das?“

„Du kannst mir vertrauen, Herbert, immer und ewig.“ Das sollst du dir auch merken. Daran darfst du nie zweifeln.

„Du bist so sonderbar, Karola...“ „Es könnte einmal der Tag kommen, an dem du auf eine harte Probe gestellt wirst. Das Leben ist unberechenbar. Dann ist du an diesen Augenblick denken. Willst du mir das versprechen?“

„Aber Kind... was denkst du denn schon wieder?“

„Ich er.“

Doch sie bleibt ernst und hartnäckig. „Du sollst mir's versprechen. Ich bitte dich darum. Es ist meine erste Bitte, und ich will dich um nichts anderes mehr bitten als um dies eine: Vertrau mir und denke immer daran: Ich hab dich lieb!“

„Gut. Ich verspreche dir's!“

Da küßt sie ihn mit geschlossenen Augen, und er spürt, wie ihre Arme ihn fest umschlingen, als wolle sie ihn nicht mehr lassen.

„Kleine Karola!“

Er streicht ihr sanft übers Haar. „Kannst du mich... da bist du schon bange, du könntest mich verlieren. Mußt auch ein wenig Vertrauen haben.“

Dann gehen sie ins Dorf, die Freunde abzuholen.

Zwei Männer klettern aus dem Omnibus, wie sie verschieder nicht gedacht werden können.

Der erste ist klein, rundlich, ja, man kann schon ruhig sagen, daß er einen kleinen Bauch hat; er strahlt vor Freude, schwenkt eine karierte Reisemütze und schreit, daß die braven, stillen Bauersfrauen, die aus der Umgebung nach Niederau zu ihrem Sonntagsbesuch kommen, ganz erstaunte Augen machen.

„Mensch, Doktor! Herbert! Altes Haus! Bist du's wirklich oder nicht?“ Dabei quersicht er Karajan beinahe die Hand entwei.

„Du lebst also wirklich noch? Tatsächlich! Und aussehst tust du wie der leidhaftige Krüchling! Kein Bauch wie ich! Keine Gläse wie ich... der reine Jüngling! Menschenskind, wie machst du das bloß?... Ah... du hast feierliches Ehrenkleid mitgebracht! Hocherfreut, mein Fräulein! Hocherfreut! Georg Hausmann vom „Neuen Tag“. Vielleicht haben Sie meinen Namen schon einmal gelesen? Nicht? Schadet auch nichts! Ich habe da nämlich nur die Anzeigenabteilung. Wo bleibt denn nur Günther? Natürlich! Der Leckt! Läßt mit angeborener vornehmer Zurückhaltung alles aussteigen, was Kopf und Beine hat und wartet bis zum Schluß! Na, da ist er ja endlich!“

Ein sehr großer Mann mit einem kurzen Rinnbart tritt auf die drei zu. Er laßt nichts, sondern drückt Karajan nur die Hand. Sehr fest und lange.

„Darf ich dir meinen Freund Günther Bernide vorstellen?“ Und zu Bernide: „Du darfst Fräulein Bernide ruhig fest die Hand geben! Sie hat mich aus dem Straßengraben aufgewielet, und ich habe mich zur Strafe dafür mit ihr verlobt.“

„Ist das die Möglichkeit!“ ruft Schorsch und läßt in komischem Entsetzen seinen Handteller fallen.

„Und diesen Schred gleich bei der Begrüßung? O Herbert, wie ist das geschehen? Na, nun zieh nicht gleich die Stirn in Falten! Ich glaube, dein Fräulein Braut versteht Späß. Schnell, gnädiges Fräulein, gießen Sie Del auf die Wogen der Erregung. Er kriegt es fertig und schlägt mich nieder und der „Neue Tag“ erscheint morgen ohne Anzeigen.“

„Das wäre nicht zu veranworten“, lachte Karola. „Sie sehen, Herr Hausmann, Doktor Karajan läßt schon wieder! Es kann so schlimm also nicht sein. Darf ich vorangehen, meine Herren? Meine Tante hat Ihnen allerlei ledere Sachen auf den Tisch gebaut. Und ich glaube, das kann man vertrauen, wenn man von Berlin oder von Magdeburg aus unterwegs ist.“

„Na, denn man im Gleichschritt marsch!“ kommandiert Schorsch und setzt sich in Trab. „Ich habe in der Tat einen Bärenhunger.“

Das Mittagessen verläuft in herzlicher Gemeinschaft. Der quirlende Hausmann ist kaum einen Augenblick still. Er steckt voller Späße und Schürren, wagt dabei aber immer mit sicherem Gefühl die Grenze, so daß Tante Therese bald mit ihm in späßhafte Färbt gerät. Sie lacht selbst so gern.

„Man sollte nicht glauben, daß dieser Zeitungsmensch aus Berlin im Felde draußen einmal mit drei Mann einen feindlichen Graben fast allein aufgerollt hat!“ meint Karajan torkelnd, als alle fünf von der Tafel erheben und sich die Arme unter den Schorsch's.

„Wenn ich's nicht selbst mitgemacht hätte, würde ich es nicht glauben.“

„Damals waren wir noch jung und schlant“, wehrt der andere ab. „Heute erfreut man sich lieber an Dingen, die so gut und wohlklingend sind wie sie Ihre Küchenkunst zu zaubern verstand.“ Dabei deutet er eine schelmische Verbeugung zu Tante Therese an, daß sie wahrhaftig vor Verlegenheit rot wird.

„Und nun an die Arbeit!“ drängt Karajan. „In vier Stunden müßt ihr wieder weiter!“

„Das kleine Gartenhaus habe ich für dich freigemacht, Herbert“, laute Karola.

„Dann führ du bitte die beiden Herren dorthin... ich hole nur meine Sachen.“

Das also sind die Männer, die Karajan helfen werden, denkt sie, als sie vor ihnen her durch den Garten zu dem kleinen Sommerhaus geht. Sie werden mit ihm arbeiten, werden bei ihm sein und er wird ihnen viel zu danken haben.

„Fast müßte ich eifersüchtig sein auf Sie, meine Herren“, sagt sie aus ihren Gedanken heraus, und auf den verwunderzten kühlen Blick Bernides fügt sie hinzu: „Sie werden mit Herbert zusammenarbeiten, und ich stehe hilflos daneben! Ich wäre glücklich, wenn ich so Tag für Tag bei ihm sein könnte.“

„Damit hat's noch lange keine! Ehe wir etwas anfangen können, müßten wir Geld haben! Viel Geld!“ lacht Hausmann. „Und das wird nicht so leicht zu beschaffen sein.“

„Fräulein Westner kennt Karajans Pläne wohl kaum, entgegen Bernide gemessen. Ich nehme nicht an, daß er Ihnen etwas gesagt hat, was ins Einzelne geht.“

Karola glaubt aus dem Ton der Worte ein unausgesprochenes Mißtrauen herauszuhören. Sie schaut Bernide offen an.

„Mißtrauen ist nicht am Platz, Herr Bernide. Ich weiß nur, daß es sich um eine Erfindung handelt. Weiter nichts. Ich will auch nichts Näheres wissen. Trotzdem haben Sie keinen Grund, an meiner Zuverlässigkeit und meiner Verschwiegenheit zu zweifeln.“

Hausmann ist stillschweigend, während Bernide scheinbar abwesend darüber hinweghört.

„Er meint's nicht so“, entschuldigt Schorsch, „er hat nur schon einmal erlebt, wie eine Frauensperson... Verzeihung, wie eine Dame Karajans Vertrauen mißbraucht hat. Da ist“

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

es verständlich, wenn man sich beim zweitenmal vorsetzt.“

„Ich kenne diese Vorgänge.“ Karola ist jetzt ganz sachlich und kühl.

„Dann werden Sie nur um so eher begreifen!“ Bernide deutet eine Verbeugung an. „Meine Sorge gilt schließlich in erster Linie Ihrem Verlobten und seiner Arbeit. Wenn ich schroff war, bitte ich um Verzeihung.“

„Wir brauchen darüber nicht mehr zu reden. Ich weiß, daß Karajan weniger Geschäftsmann ist als vielmehr ein Idealist. Ich möchte genau so wie Sie ihm den Frieden seiner Arbeit sichern.“ Sie lächelt den Herren zu. „Da kommt er schon! Sie sind hier ganz ungefordert und niemand kann Sie belauschen.“

„Aha, Horchposten in de Appelbäume scheinen auch nicht verdeckt zu sein! Also kann's losgehen!“ ulkt Schorsch und stupft Bernide in die Seite.

„Altes Gek... So'n Mädel und dann dein Getue!“ flüstert er ihm zu. „Wenn ich das Herbert sage...“

„Liegt du mit Sicherheit in der nächsten Sekunde hilflos auf dem Rücken!“ Inurrte Bernide.

Während Karola sich auf der Veranda in einen Liegestuhl gestreckt hat und nun vergeblich versucht, ihre Gedanken in der Lektüre eines Buches zu sammeln, begeben sich die Männer an die Arbeit. Es wird zunächst nicht viel geredet. Bernide vertieft sich in die Pläne, die ihm Karajan vorlegt, und Schorsch Hausmann tut das gleiche. „Ich verstehe ja von den Einzelheiten nicht viel, aber ich kann die Erfolgsaussichten beurteilen!“

So vergeht eine Viertelstunde. Dann schiebt Bernide die Papiere beiseite. Er hat genug gesehen.

„Die Sache ist gut!“ stellt er ruhig fest. „Ich gratuliere dir, Herbert!“

„Und ein Geschäft wird's auch, wenn wir einen tüchtigen Kerl finden, der genug Phantasie besitzt, um deinen Werkstoff auch für Dinge des täglichen Lebens brauchbar zu verwenden. Die Hausfrau ist noch immer der beste Konsument. Hast du übrigens schon einen Namen für deine Masse? Mit Phenolbasis und solchen Dingen dürfen wir dem Publikum nicht kommen! Dabei bricht es sich die Zunge ab. Kenn's doch einfach... Mensch, eine Bombenbombe!...“ Schorsch klatscht auf den Tisch vor Freude. „Sehest deine Braut nicht Karola mit Vornamen?“

„Bist du irrinnig geworden? Was hat denn das damit zu tun?“

„Irrinnig? Noch nicht, verehrter Herr Erfinder! Im Gegenteil! Paß auf! Das Ding muß einen Namen haben, den jeder merken kann, bei dem sich auch der kleine Morik den Mund nicht verrenkt.“

„Das stimmt schon, aber...“

„Ich hab den Namen, Ruberoid... Zelluloid... Bate...“ und nun der Schlager: aus Karola machen wir — Karolit! Karolit... der neue, der vollkommene Werkstoff! In jeder Härte, in jeder Farbe, in jeder Stärke! Unzerbrechbar, unempfindlich, isolierend, thermokontant, von höchster Vielseitigkeit... für alle Dinge der Industrie, des Handwerks und des Haushalts! Der Schlager dieser Zeit! Kaufen Sie nur noch Karolit! „Karolit elastisch“ für den Elektrofachmann, für den Chemiker „Karolit transparent“, säurefest, unzerbrechlich — fort mit Glas! Karolit ist der Feind des Guten, denn es ist das Bessere!... Hausfrauen... eure Rückenwaage, Bürsten, Schalen, Gläser nur aus Karolit. Kein wackelnder Ehemann kann sie zerbrechen! Koffer, Zahnräder, Druckrohrleitungen — alles aus Karolit!“

Es will nicht aufhören, also hält ihm die Bernide kurz entschlossen den Mund zu, daß er Luft schnappend aus seinem Stuhl sinkt.

„So behandelt man den Reklamechef der „Karolit-Werke“!“ ist sein erstes Wort. Aber dann wird er ernst. „Gefällt euch vielleicht der Name nicht?“

„Doch“, lächelt Karajan. Er ist tadellos. Klingt auch. Du bist wirklich ein Kerl, dem was einfällt.“

„Dann soll er mir gefälligst auch sagen, wie er das Geld dazu herschafft. Für diese Prospekt braucht man fast eine Million. Keine Maschine, die augenblicklich auf dem Markt ist, kann verwendet werden!“

Da steht die ernsthafteste Frage wieder auf unter ihnen; denn alle sind über die Sachlage klar, die Bernide jetzt noch einmal kurz zusammenfaßt in seiner nüchternen Art.

„Wir haben eine außerordentlich wertvolle Sache in der Hand. Darüber bin ich mir wohl klar. Ein Werkstoff ist gefunden, der den vielseitigsten Anforderungen entspricht. Er ist verwendungsfähig für die Industrie wie auch für die Fabrikation von Haushaltsgegenständen. Schorsch hat wohl etwas Zukunftsmusik gemacht; denn vorläufig ist Glas kaum zu ersetzen, weil es nach meinen Uebersetzungen doch wirklich billiger ist. Zunächst noch. Was später wird, werden wir sehen.“

(Fortsetzung folgt)

Bergbau aus Altväterzeit

Bei den Tongravern im Rheinland

Es gibt kaum ein friedlicheres Bild als die Rheinlandschaft zwischen Andernach und Koblenz. Die Berge, die oberhalb und unterhalb dieser Strecke das Tal eng und beinahe düster umschließen, sind hier weit zurückgetreten und umsäumen eine fruchtbare Ebene, durch die der Fluß frei und ruhig dahinströmt. Weiden und schlante Pappeln wachsen an seinen Ufern. Hohe Dämme begleiten ihn. Durch die Ebene ringsum jedoch trübt der Pflug. Endlos dehnen sich die Felder. Schattige Obstaine rauschen im Wind, und weit im Hintergrund schmiegen sich freundliche Dörfer an die sanften Hänge der Berge. Hier ist die Heimat der Tongraver, das Zentrum eines kleinen Bergbaugesbietes, von dessen Eigenart nur wenige in Deutschland etwas wissen.

Ich war aus der Ebene auf die linksrheinische Höhe hinaufgestiegen, wo ich, wie man mir im Dorf versicherte, überall auf die Arbeitsstätten der Tongraver stoßen würde. Aber als ich oben angelangt war, schaute ich vergebens danach aus. Um mich war nur die weite und verlassene Ruppe des Berges. Felder und niedriges Gebüsch dehnten sich vor meinem Blick. Aus der Ferne grühten die Eifelberge, und in der Tiefe lag weit und glatt wie ein buntgewebtes Tuch die Ebene, durch die sich im Hintergrund silbern glitzernd das schmale Band des Stromes zog.

Schächte aus Keisig geflochten

Dann hörte ich jedoch hinter einigen Büschen, die am Wegrand standen, das heisere Kreischen einer Winde. Ich ging dem Geräusch nach und stand bald vor einer merkwürdigen Höhe, deren strohgeflochtene Wände auf eine einfache Art aneinander gelehnt waren und oben von dem bleicheren Trichter eines Windfangs überragt wurden. Als ich mich nach der vierten, offenen Seite dieser seltsamen Behauung wandte, entdeckte ich das ganze Geheimnis: eine schwere Winde über einem schmalen Schachtengang und einen Mann, der sich mit aller Kraft in ihr großes Handrad stemmte und einen Fördereimer voll blauer Tonblöde aus der Tiefe wand, die er auf eine danebenliegende Rampe entlud. Auf einem Raum von nur wenigen Quadratmetern hatte ich also das ganze Tongbergwerk vor mir. Wie ich nachher erfuhr, gibt es ihrer eine ganze Reihe auf der Höhe.

Der Ton, den sie aus dem Innern des Berges fördern, und der ein unentbehrlicher Artikel für die großen Gießereien des Industriegebietes ist, liegt in einer Tiefe von vierzig bis sechzig Meter. Darüber liegen Kies, Sand und Lehm, sehr gefährliche Schichten also, und man sollte meinen, daß der Schacht infolgedessen durch starke Bohlen gesichert ist. Aber nichts von alledem. Die Tongraver bevorzugen eine andere Methode. Sie bauen ihren Schacht freisund, dichten die Wände mit Stroh ab und flechten sie dann mit starkem Keisig aus. Das Wasser schließlich, auf das sie gewöhnlich in der Rieschicht stoßen, fangen sie in einer Regenrinne auf; dann wird es auf die Sohle hinuntergeleitet und zur Aufweichung des Tons benutzt, so daß er sich ohne Mühe stechen läßt. Die meist fünfzig Meter

langen Stollen, die sie dabei in die Tonsohle vortreiben, werden dann allerdings mit Hölzern und Bohlen abgestützt.

Dem Laien scheinen diese Methoden primitiv und nicht ohne Gefahr, aber sie sind schon seit Generationen erprobt. Der Mann am Handrad versicherte mir, sie hätten noch kein einziges Unglück gehabt. Wohl allerdings kommt es vor, daß sich unter dem Druck der Erdmassen das Keisiggeflecht in der Tiefe so zusammenpreßt, daß oft noch gerade der Fördereimer durch die Öffnung hindurchkann; aber auch das ist ohne Bedeutung. Das Geflecht hält.

Ein Bergwerk zieht um

Eine Erklärung für diese etwas eigenartigen Methoden mag vielleicht darin liegen, daß ein solches Tongbergwerk, in dem im Höchstfall nur sechs Personen beschäftigt sind, nie für lange Dauer errichtet wird. Ist in der Tiefe der letzte Seitenstollen ausgebeutet, dann gebietet es die Sicherheit, die Stelle zu verlassen und an einer anderen wieder von vorn zu beginnen. Der Schacht wird zugeschüttet, die Handwinde, die Strohwinde, der Windfang, die Bohlen der Laderampe auf einen Wagen geladen, und unter Hü und Gott schleppen zwei Pferde das ganze Bergwerk hundert Meter weiter ins Land. Da es gefährlich wäre, auf verlassene Stollen zu stoßen, die sich meist schnell mit Wasser füllen und Tod und Verderben für die Bergleute bergen, wird der neue Platz mit Karte und Kompaß bestimmt. Hinter ihnen aber zieht der Bauer mit seinem Pflug, und bald verrät nichts mehr, wo das Bergwerk gestanden hat. Nach Jahren vielleicht senkt sich plötzlich eine breite Furche durch das Land. Dann weiß man, daß in der Tiefe einer der verlassenen Stollen eingestürzt ist.

Glück auf!

Es war gerade Mittag, als ich kam, und aus dem Dorf waren die Frauen und Mütter der Bergleute mit dem Essen heraufgekommen und saßen nun wartend bei der Hütte. Beim Glodenschlag zwölfte beugte sich der Mann im Handrad über den Schachttrand und teilte es seinen Kameraden in der Tiefe mit. Dann wand er sie einzeln heraus. „Glück auf!“ sagte einer nach dem andern, als er über dem Schachttrand auftauchte. In der Rechten hielten sie die Karbitlampe, mit der Linken umklammerten sie das Seil, und mit dem Fuß standen sie in dem Haken, an dem sonst der Fördereimer hing. Mit einem tiefen Aufatmen traten sie in das Licht.

Noch nie jedoch habe ich eine Mittagspause von einer solchen Schönheit erlebt. Sie saßen auf Bänken um die Hütte herum. Die Sonne leuchtete ihnen ins Gesicht. Der Wind rauschte in den Bäumen. Eine unendliche Stille lag über der weiten Ruppe und dem im Hintergrund immer höher und dunkler ansteigenden Bergen. Nur aus der Ebene tief drunten drang bisweilen ein schwaches Geräusch. Ein Zug donnerte in der Ferne. Ein Dampfer tutete auf dem Rhein. Ich sah, wie sie dies alles, das Licht, den Himmel und die Landschaft, die wie ein Buch vor ihnen aufgeschlagen lag, mit stiller Freude genossen, eben wie Leute, die lange unter Tag gewesen sind. J. R. Schmidt.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Neuer Kommandeur der VI. MA.

Am Montag, dem 7. November, findet bei der VI. Marine-Artillerie-Abteilung Emden ein Kommandeurwechsel statt. An Stelle des nach Kiel berufenen bisherigen Kommandeurs, Korvettenkapitän Kessler, übernimmt das Kommando der Abteilung an diesem Tage Fregattenkapitän Stiehling-Berlin.

Fregattenkapitän Stiehling wurde am 26. 11. 1895 in Gotha geboren und trat im Jahre 1914 in die Marine ein. 1918 erfolgte seine Ernennung zum Offizier. Im Kriege war er auf dem Kleinen Kreuzer „Frankfurt“, u. a. nahm er auch an der Seeschlacht am Staggerak und an dem Seegefecht an der Doggerbank teil. 1937 wurde er zum Fregattenkapitän befördert. Vor einigen Jahren nahm er als 1. Offizier auf dem Kleinen Kreuzer „König“ an einer großen Auslandsreise teil, die ihn zur Südpol, nach Indien und China führte. Dann erfolgte seine Berufung in das Marineoffiziersamt, wo er bis zu seiner jetzt erfolgten Ernennung zum Kommandeur der VI. MA. in Emden tätig war.

Spenden zugunsten des Winterhilfswerks

Beim Kreisbeauftragten für das W.H.W. gingen folgende Spenden ein: 6000 RM Westfälische Transport-G. 600 RM Frigen u. Co., 400 RM Heinrich Onnen, 350 RM Beamten-Bau- und Wohnungsverein, 300 RM Ems-Lots-Gesellschaft, von Calcar, Dr. med. V. Geelvinck, Bunting u. Co., Ems-Schlepper AG, Peter Jürgens, Feuer-Vers., „Konstantia“, 210 RM Löwen-Apothek., 200 RM E. Man-tema, Cassen Cassens, 180 RM Adolf Gr. Cramer, Dr. Kiel, 150 RM Dr. Harpe, Dr. Lüden, A. G. Cramer, Hermann Kloppe, Jentich und Zwidert, Joh. Oltmanns, Teichfischer, 144 RM Dr. Wittiana, 140 RM Aug. Braune, 120 RM Walter Brand, Dr. Eiben, 100 RM F. W. Barth u. Co., Einhorn-Apothek., Industrie- und Handelskammer, S. Hüsinga, Franz Richter, Friedr. Detering, Joseph Henl.

Nationalspanischer Hilfskreuzer kapert rotspanischen Frachter

Der nationalspanische Hilfskreuzer „Ciudad de Alicante“ hat in der Nordsee den rotspanischen Dampfer „Rio Mira“ gefapert. Die Besatzung des rotspanischen Dampfers wurde gefangen genommen. Der gefaperte Dampfer erhielt eine Priisenbesatzung des nationalspanischen Hilfskreuzers. Die Priisenbesatzung hat mit dem gefaperten Dampfer am Freitag den Emden Hafen zum Zwecke der Betriebsstoffergänzung angelaufen.

Der Führer spricht:

„Die SA. soll den jungen Deutschen geistig und körperlich zum gestählten, kampfbereiten Menschen für unser deutsches Volk erziehen.“

Unfall an Bord. Gestern ereignete sich auf dem Hamburger Seefischer „Sara la“, der in der Watum-Bucht bei Delfzijl wegen der unruhigen Wetterlage vor Anker liegt, ein Unfall. Der Kesselwärter rutschte an Deck aus und schlug sich unglücklich hin, daß er mit erheblichen Kopfverletzungen beunruhigend liegen blieb. Nach Anlegung eines Notverbandes brachte der beim Leichter befindliche Seefischer „Minna Schupp“ den Verletzten nach Emden zurück. Er wurde im Außenhafen gelandet und mit dem Krankenauto dem Krankenhaus zugeführt.

Wässriger Trunkenbold. Schutz vor seinem betrunkenen Vater erbat gestern abend ein Mädchen auf der Polizeiwache. In seinem Zustand hatte der Mann, ein krankhafter Trinker, seine Familienangehörigen auf das Gefährlichste bedroht und die Wohnungseinrichtung zertrümmert. Die Polizei nahm den Mann in Schutzhaft.

Wegen Preisüberschreitung angezeigt. Angezeigt wurden wieder zwei Gemüsebauern und ein Kaufmann, weil sie die Kartoffelhöchstpreise erheblich überschritten hatten.

Vom Heringsfang. Drei Heringslogger mit zusammen 2345 Kantjes Heringen kehrten zurück und brachten im einzelnen folgende Kantjeszahl: AC 17 „L. Ruzl“, Kapit. D. Bolte, 1030 Kantjes; AC 112 „Frankfurt“, Kapit. Rampen, 585 Kantjes; AC 115 „Münster“, Kapit. Fr. Meyer, 730 Kantjes. Alle drei Logger gehören der Emden Heringsfischerei.

Getreidezufuhr. In den Außenhafen lief mit Getreide das Hamburger Motorschiff „Wilhelm“ zum Entlöschung ein.

Von der Kleinschiffahrt. Der Hamburger Motorschoner Fritz Bollmer hat nach der Entlöschung von Getreide vom Außenhafen in den Binnenhafen zur Uebernahme von Heringen verholt. In den Außenhafen sind zum Laden und Löschen und zur Durchfahrt eingelaufen die Motorschiffe Elternsagen, Dorothea, Siemering, Lujako, Lutter, Alwina, Goede Verwachting, Rijico, Weetje, Blos, Seemöve, Verwikeling, Nize, Zwei Gebrüder, Trouwe Hilde, Johanna Käte, Passant, Irma und andere Kleinschiffe. Das Fährschiff Sahnik hat im Schleppe des Hamburger Seefischers „Enal“ den Außenhafen angelaufen. Von den Küstenfahrern hat ein großer Teil den Hafen infolge des Südweststurmes nicht verlassen. — Der neue Binnenhafen wurde von dem holländischen Motorschiff Borneo zur Entlöschung aufgesucht. Zum Buntern ist der Emden Dampfer Marie Visser in den Außenhafen eingelaufen.

Aurich

200 Tiere auf der Zuchtviehauktion

Wie wir hören, wird die am 15. November in Aurich stattfindende Zuchtviehauktion des Vereins Ostfriesischer Stammviehhüchter mit 200 Tieren besichtigt werden, darunter 86 Bullen und 114 tragende Kühe und Rinder. Einige Tiere werden auch aus dem Friesland zum Verkauf gestellt. Der Auftrieb findet bereits am Tage vorher statt, an dem auch die Prämierung und Einstufung der Bullen in die Wertklassen vorgenommen wird. — Es wird eine große Kollektion Bullen aus den besten Blutlinien des Mutterlandes zum Ausgebot gelangen. Sämtliche Bullen sind staatlich gefört.

Zuchtviehversteigerung in Aurich

Der Verein Ostfriesischer Stammviehhüchter in Norden hat bei der Versteigerung am 25. Oktober in Aurich einen hohen Stand seiner zum Verkauf angebotenen Bullen, Kühe und hochtragenden Rinder nachgewiesen. Ueber 250 Stück wertvollsten Zuchtmaterials gingen nach allen Teilen Deutschlands. Der Zusammenfluß der beiden Mutterländer

Ostfriesland und Friesland hat sich so schon im Beginn glänzend bewährt und seine Feuerprobe glücklich bestanden.

Am 15. November wird in Aurich wieder eine große Zuchtviehversteigerung abgehalten werden. Neben älteren Stammbullen und hochtragenden Zuchtieren wird besonders der junge Jahrgang Bullen eine hochwertige Leistungsanlage zur Verfügung stellen. Allein 15 v. H. der angebotenen Bullen weisen über vier Hundertteile Fett in der Milchleistung der Mütter nach. Von den anerkannten „Matador“-Blutstämmen werden „Berthold“ dreißig, „Junior“ fünfzehn, „Robold“ dreizehn und „General“ zwölf Bullen zur Versteigerung stellen.

Verkehrsunfall. In den Nachmittagsstunden des Sonntags geriet in der Hafenstraße eine Frau mit einem Kraftwagen zusammen. Wie verlautet, lief der Unfall für die Verunglückte noch ziemlich glimpflich ab. Die Polizei nahm an Ort und Stelle den Tatbestand auf.

Dietschfeld. Pferd geriet in eine Sauggrube. Am Sonnabend geriet das Pferd des Stedlers Johann Christians in eine Betonjauchgrube. Das Pferd hatte nicht die Möglichkeit, sich selbst wieder zu befreien. Einige Nachbarn eilten zu Hilfe und konnten das Pferd nach umständlichen und langwierigen Arbeiten befreien. Das Tier wies einige Verletzungen auf, die aber wahrscheinlich nicht ernster Natur sind.

Holtrop. Der Schulneubau geht bei dem günstigen Wetter rasch voran. Die Umfassungsmauern sind bereits so hoch aufgeführt, daß zu Ende dieser oder Anfang nächster Woche das Richtfest gefeiert werden kann. Es wird eine Schule im Orte entstehen, die allen Anforderungen gerecht werden kann. Die Umfassungsmauern der Lehrerwohnung sind schnell aufgemauert worden. Ebenso emsig wie die Maurer sind die Brunnenbauer an der Arbeit, und zwar wird ein Tiefbrunnen gebohrt, der einmal die Wasserversorgung der Schule regeln soll und zum andern im Notfall der Feuerlöschpolizei beim Einsatz der Motorpumpe dienen wird. Beim Brunnenbohren muß eine starke Schicht dunklen und zähen Tons durchstoßen werden. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um Ton, den unser Landesgeologe Dodo Wiltfang den „Lauenburger Ton“ oder „Schwarzen Ton“ in seinem Werk „Der Boden Ostfrieslands“ bezeichnet. Bislang sind bei den Bohrungen Tiefen von 53 Meter erreicht.

Schirum. Vom Maisanbau. In der hiesigen Gegend ist der Maisanbau durchweg erfolgreich gewesen, und zwar hat der Landwirt Saathoff ein Versuchsfeld mit Mais angebaut. Nach den hier auf dem Sandboden gemachten Erfahrungen kann der Maisanbau in größerem Umfange als bisher vorgenommen werden. Auf dem Versuchsfeld sind beispielsweise von einem Maisstolben insgesamt 395 Maiskörner gezählt worden. Auf dem gleichen Felde haben zwischen den Maispflanzen Runkelrüben gestanden, von denen einzelne Exemplare dreizehn Pfund wogen.

Wittmund

Burhaje. Hühner als Mäusejäger. Beim Durch einer Hasermiete eines hiesigen Landwirts waren dertart viele Mäuse vertreten, daß drei Katzen nicht Herr der Lage wurden. Zunächst vollgefressen und drei Mäuse auf einmal im Fang. Mehr war nicht möglich. Da aber wurden die

Olub Oron und Provinz

Jeder Holzeinschlag anmeldepflichtig

Zur Erfassung des gesamten Holzeinschlags im Privatwald der Landesbauernschaft Weser-Ems ist auf Grund eines Rundschlusses des Reichsforstmeisters vom 1. 10. d. J. jeder Holzeinschlag in Privatwald anmeldepflichtig. Diejenigen Waldbesitzer, die ihr Holz nicht durch die zuständigen forstlichen Dienststellen des Reichsnährstandes verkaufen lassen, sind verpflichtet, sofort nach beendetem Einschlag dem zuständigen Bezirksförster oder Forstamt des Reichsnährstandes die eingeschlagene Menge anzuzeigen. Auf besondere Aufforderung hin haben die Waldbesitzer zu bestimmten Zeiten, auch wenn der Einschlag noch nicht beendet ist, anzugeben, welche Mengen bis zu dem betreffenden Zeitpunkt schätzungsweise eingeschlagen sind. Die Waldbesitzer, die über eine Waldfläche von über 50 Hektar verfügen und zur Abgabe einer Holzschlagnachweisung verpflichtet sind, sind von dieser Anmeldepflicht befreit.

Neue Anträge als Lehrer für Landwirtschaftslehre

Vom 5. bis 30. November können neue Anträge auf Anerkennung als Lehrer für die Landwirtschaftslehre gestellt werden. Jeder Bauer und Landwirt, der beabsichtigt, Landwirtschaftslehrlinge nach den Ausbildungsbestimmungen des Reichsnährstandes auszubilden, kann sich hierzu melden. Die Prüfung des gestellten Antrages wird so erfolgen, daß die Einstellung eines Landwirtschaftslehrlinges zum 1. April 1939 möglich sein wird. Die Anträge sind an die Abteilung II C der Landesbauernschaft Weser-Ems zu richten.

Delmenhorster Werkschiffkapellen nehmen an Italienfahrt teil

Die beiden Delmenhorster Werkschiffkapellen der Deutschen Inseleumwerke und der Norddeutschen Kammgarnspinnerei haben für ihre Mitglieder Freiplätze für die Fahrt nach Italien, Jugoslawien und Griechenland bekommen. Die Musiker werden die Fahrtteilnehmer auf ihrer Auslandsreise mit „Kraft durch Freude“ mit musikalischen Darbietungen erfreuen und in den größeren Städten des Auslandes zeigen, was der deutsche Arbeiter auf musikalischem Gebiet leisten kann.

Zwölf Notzuchtverbrechen

Der Wilhelmshavener Kriminalpolizei gelang ein guter Fang. Sie konnten einen 18jährigen Mann festnehmen, der eingestanden hat, daß er in den letzten Monaten zwölf Notzuchtverbrechen begangen hat. Mit seinem Rade fuhr er in die Vororte von Wilhelmshaven und auch in die Dörfer der Umgebung, so nach Sanderbusch und Fedderwarden, und hat hier in den Abendstunden radsahende Frauen angefallen und vergewaltigt. Es liegen bisher jedoch nur drei Anzeigen von überfallenen Frauen vor, so daß die Polizei erwarten muß, daß auch die anderen Frauen sich jetzt nach erfolgter Festnahme des Täters melden.

Rippe war ins Herz gedrungen

Der 31jährige Arbeiter Hermann Denede in Seesen, ein Vater von drei Kindern, wurde zwischen Dreschmaschine und Treder gepreßt. Als man ihn befreite, lagte er leblos über Schmerzen in der linken Brust, aber schon nach zehn Minuten trat der Tod ein. Eine Rippe war dem Verunglückten mitten ins Herz gedrungen.

Für den 8. November:

| | | | |
|------------------|-----------|----------------|-----------|
| Sonnenaufgang: | 7.42 Uhr | Mondaufgang: | 17.09 Uhr |
| Sonnenuntergang: | 16.47 Uhr | Monduntergang: | 8.15 Uhr |

| Schwäjer | | Gedächtnis | |
|------------------|--------------------|-----------------|----------------|
| Vorum | 10.59 u. 23.23 Uhr | Greiffel | — u. 12.11 Uhr |
| Norderney | 11.19 „ 23.43 „ | Emden, Neerland | 0.19 „ 12.38 „ |
| Norddeich | 11.34 „ 23.58 „ | Wilhelmshaven | 0.57 „ 13.16 „ |
| Reibuhlsiel | 11.49 „ — „ | Deer, Hafen | 1.35 „ 13.54 „ |
| Westercummersiel | 11.59 „ — „ | Weener | 2.25 „ 14.44 „ |
| Reibuhlsingeriel | — „ 12.02 „ | Wetthäusersehn | 2.59 „ 15.18 „ |
| Bemmeriel | — „ 2.06 „ | Spandenburg | 3.04 „ 15.23 „ |

1813: Die ersten Truppen der Kosaken rücker in Aurich ein
1773: Der preussische General Friedrich Wilhelm Frhr. v. Seindlich in Ohlau gestorben (geb. 1721)

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Nachdem der im letzten Bericht erwähnte Regen bis gegen Mitternacht über unsern Bezirk gelegen hatte, trat Beruhigung und Temperaturzunahme auf über vierzehn Grad ein. Spuren von Seelust verursachten dann später wieder tiefere Bewölkung und verminderten dadurch einen weiteren Temperaturanstieg, der am Sonnabend über dem östlichen England Temperaturen von zwanzig Grad gebracht hatte. In unserm Bezirk liegt die Luftwärme in diesen Tagen etwa sieben Grad über dem langjährigen Mittel. Die ungemühtlich milde Witterung wird auch in den nächsten Tagen noch anhalten.

Aussichten für den 8. November: Bei meist mäßigen Winden aus West bis Südwest bewölkt bis bedeckt, trübliche Niederschläge, weiterhin über normale Temperaturen.

Aussichten für den 9. November: Fortdauer des für die Jahreszeit zu milden Wetters.

Hühner aufmerksam und leichten ein. Drollig war es anzusehen, wie die umherirrenden Mäuse von den eifrigen Hühnern mit Schnabelhieben getötet wurden.

Burhaje. Mangel an Getreideschuppen. Wie groß der Mangel an Unterbringung der Ernte unter sicherem Dach ist, sieht man in diesem Herbst so recht, wo die Ernte reich ausgefallen ist. Ueberall sind Heu- und Strodiemen, sowie Getreidemieten den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Allenfalls hört man, daß das Getreide nicht durch die Dreckschneidemaschine zu bringen ist, weil es feucht und ausgewaschen ist. Bedauerlich ist der Unfall und die Beeinträchtigung dieses Kornes. Viel Volksgut geht auf diese Weise verloren.

Heidriege (bei Burhaje). Sturz in den Graben. Besch hatte hier ein Motorradfahrer. Als er bei anbrechender Dunkelheit unseren Ort durchfuhr, bemerkte er einen auf der Straße liegenden Stein nicht rechtzeitig, so daß er über diesen hinwegfuhr und infolgedessen mit seiner Maschine in den Straßengraben geriet. Zum Glück war der Graben nicht tief. Daher verließ der Sturz noch glimpflich. Der Fahrer hatte einige Hautabrisse erlitten und eine zerrißene Hose. Seine Maschine blieb heil und konnte den Verunglückten nach dem überstandenen Strecken weiterbefördern.

Poggenruig. Böje zu Fall kam hier ein Radfahrer. Als er ein Fuhrwerk überholten wollte, glitt er auf der regenassen Straße aus und stürzte. Dabei zog er sich eine erhebliche Verletzung zu. Auch das Fahrrad war beschädigt und konnte nicht zur Weiterfahrt benutzt werden.

Stedesdorf. Rind auf dem Geleise. Ein im Hammrich weidendes Rind war ausgebrochen und hatte sich auf den Bahndamm begeben. Als der Zug heran kam, rannte es vor diesem den Bahndamm entlang, bis es schließlich in den Bahngarten sprang und sich durch die starke Einbiegung zwängte. Der Vorfall des Lokomotivführers ist es zu danken, daß hier ein Unglück vermieden wurde.

Tödlicher Sturz durch morsche Bodendecke

Ein auf einem Bauernhofe bei Emsdetten zu Besuch weilender Mann hatte beim Dreichen geholfen. Er stand dabei auf dem Boden, brach aber plötzlich durch ein morsches Brett, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Nach wenigen Stunden verschied er. Der auf so traurige Weise ums Leben gekommene Mann war erst ein Jahr verheiratet.

Neuer Inspekteur der Wehrwirtschaftsinspektion XI

Als Nachfolger des mit dem 1. November aus dem Heeresdienst ausgeschiedenen Generalmajors Kannengießer, der seit drei Jahren als Inspekteur an der Spitze der Wehrwirtschaftsinspektion XI in Hannover stand, wurde Kapitän zur See (Ing.) Stieringer ernannt, der bisher dem Stabe des Kommandos der Marinestation der Nordsee angehört hat.

Hannoversche Marktkirche 700 Jahre alt

In diesem Jahre begeht die hannoversche Marktkirche, deren Turm zu einem Wahrzeichen der Stadt Hannover geworden ist und deren Kirchenraum zugleich ein Mittelpunkt des gottesdienstlichen Lebens nicht nur der Stadt, sondern auch der Landeskirche bildet, ein Jubiläum. Vor 700 Jahren, 1238, wird sie erstmalig in den erhalten gebliebenen Urkunden erwähnt. Das heutige Turmportal ist eine Arbeit v. Wandels, der auch das Hermannsdenkmal schuf, aus den Jahren 1852—1855. Um die gleiche Zeit erfolgte eine gründliche Stillbereinigung; alle Anbauten wurden entfernt. Die 700 Jahrefeier des Gotteshauses, zu der die erwähnte Urkunde das Recht verleiht, wurde unter großer Anteilnahme der hannoverschen Bevölkerung begangen.

Tolle Orgeln in einem „Massage-Institut“

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Große Strafkammer des Landgerichts Hannover gegen ein älteres Ehepaar. Es hatte in Hannover ein Massageinstitut unterhalten, in dem seit etwa einem Jahre tolle Orgeln gefeiert wurden. Der Ehemann, der von dem Treiben in seinem Institut keine Ahnung gehabt haben wollte, erklärte vor Gericht, daß er den Salon eröffnen habe, weil er in seinem Beruf nicht genügend verdient habe. Seine Frau hatte vor der Polizei ein umfassendes Geständnis abgelegt, vor der Strafkammer verurteilte sie ihre Vergehen abzuwickeln. Zu der Verhandlung waren neun Frauen und Mädchen als Zeugen geladen, die in dem Institut angestellt gewesen waren. Sie mußten zugeben, daß sie mit einer Ausnahme von Massage nicht die geringste Ahnung hätten. Die Strafkammer verurteilte den Ehemann zu drei Jahren Gefängnis, seine Frau zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, der Ehemann erhielt vier Jahre, seine Frau drei Jahre Ehrverlust.

Tödlicher Unglücksfall

Ein Unglücksfall ereignete sich in Osterdeich, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Als die Pferde des Bauern G. Sprock aus Osterloch durchgingen, stürzte der fünfjährige Sohn dabei so unglücklich vom Wagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Leere Nord und Land

Leer, den 7. November 1938.

Gestern und heute

Am Sonnabend und am Sonntag standen Städte und Dörfer im Kreis Leer im Zeichen der zweiten Reichsstraßenfammlung, die von den Kampforganisationen der Partei überall mit gutem Erfolg durchgeführt wurde. Die künstlerisch gefertigten Abzeichen wurden auch dann, als mancher Sammler nicht mehr über Abzeichen verfügte, freudig gespendet, so daß es volle Sammelbüchsen gab. Fröhliche Sammler gingen in der Stadt mit einer Personenwaage umher. Wer wollte die Gelegenheit nicht ausnutzen, sein „Gewicht, einschließlich Mantel und Geldbörse“ festzustellen? — Um zwei oder mehr Groschen „erleichtert“ ging man dann weiter. Die SA-Standarte 3 unterstützte die Sammler in der Kreisstadt in hervorragender Weise durch ein Platzkonzert, das ihr Musikzug am Sonntagmittag am alten Kriegerdenkmal veranstaltete. In einem anderen Ort im Standartenbereich veranstalteten SA-Musiker für die Sammlung ein örtliches Wunschkonzert. Sie zogen von Haus zu Haus und „verkauften“ zugunsten des RSW. Marschmusik. Der Bodenweilermarsch und der Egerländermarsch sollen besonders hoch im Preis gestanden haben.

Der Ausbruch der Sportmeldungen sonntags in unserer Geschäftsstelle in Leer hat starken Anklang gefunden. Ueberhaupt ist das Sportinteresse hier sehr lebhaft, wie aus den zahlreichen fernmündlichen Anrufen sonntags nachmittags bei uns hervorgeht. Allen Sportanhängern möchten wir jedoch mitteilen, daß, wie wir bereits bekannt gegeben haben, die Sportereignisse erst in der Zeit zwischen 18,30 und 19 Uhr herausgegeben werden können, da dann erst die gesammelten Ergebnisse aller allgemein interessierenden Wettkämpfe bei uns vorliegen. Das Interesse ist, wie gesagt, sehr erfreulich und wir sehen in den vielen Anrufen auch eine Anerkennung unserer Bemühungen um den sonntäglichen Sportdienst — doch es nützt nichts, daß man schon, wie es gestern geschah, ab 16 Uhr anruft und immer wieder anruft. Zu der frühen Zeit können wir, so gern wir es möchten, noch nichts mitteilen. Gesagt sei bei dieser Gelegenheit auch, daß es arg stört, wenn die am Ausgabefenster Wartenden ungeduldig werden, auf die Fensterbank Netzen (meistens sind es ja sportbegeisterte Jungen, aber auch Halbstarke) und mit den Fäusten gegen die Scheiben trommeln. Der langen Rede kurzer Sinn: Sportbegeisterung „gut“ — Geduld „muß noch besser werden!“

In der Nacht zum 8. November ist eine totale Mondfinsternis zu beobachten, die als einzige des ganzen Jahres bei günstiger Witterung in Deutschland gut zu beobachten sein wird. Um 21.40 Uhr nimmt die Mondfinsternis ihren „offiziellen“ Anfang. Erst nach etwa zehn Minuten zeigt sich eine deutliche Einbuchtung am linken Rand des Vollmondes. Der Erdschatten bedeckt nun in ständig zunehmendem Maße die vordere fast kugelförmige Mondscheibe, bis um 22.45 Uhr die totale Verfinsternis eingetreten ist. Der strahlende, hellgelbe Mond ist nun sozusagen vom Firnament ausgeblüht, jedoch immer noch als dunkelrot leuchtende „Ampel“ sichtbar. Genau um 0.7 Uhr ist dann die totale Mondfinsternis nach einer Dauer von einer Stunde und 22 Minuten beendet. Zuerst macht sich am linken Oberrand der Mondscheibe das Sonnenlicht wieder bemerkbar, der Erdschatten wird dann immer weiter zurückgedrängt und um 1 Uhr 11 Minuten erstrahlt der gute, alte Mond wieder in vollem Glanze.

So macht uns die Natur gewissermaßen eine Verdunkelungsübung vor, die, wenn es das Wetter irgend möglich macht, gewiß von vielen beobachtet werden wird. Weniger erfreulich sind die „Verdunkelungsübungen“, die immer noch von vielen Radfahrern einmündig veranstaltet werden. Innerhalb eines Zeitraumes von etwa zwanzig Minuten wurden gestern abend auf der Strecke Leer-Heesl von einem Kraftwagenlenker siebzehn Radfahrer gezählt, von denen elf ohne Licht und nur sechs mit vorschriftsmäßig beleuchteten Rädern fuhren. Man fragt sich, wie es nach all den unablässigen Ermahnungen zur Verkehrsdisziplin und nach den Verkehrsverhütungsmassnahmen möglich ist, daß es noch derartig unverantwortlich sich verhaltende Radfahrer gibt.

Interessieren wird eine weitere Angabe zu der erfolgreich bei uns durchgeführten Alteisenfammlung. Die SA-Gruppe Leersee steht bekanntlich im Reich mit ihrem Ergebnis an erster Stelle und wir im Kreis Leer haben keinen geringen Anteil an diesem Erfolg. Wir stehen, rechnet man die gesammelten Alteisenmengen nach Gewicht auf die Zahl der Haushaltungen um, an vierter Stelle im Gau und zwar entfallen auf den Haushalt hier elf Kilogramm Schrott; den höchsten Durchschnitt erreichte der Kreis Ammerland mit dreißig Kilogramm, den niedrigsten Platz nimmt der Nachbarkreis Aurich mit drei Kilogramm ein.

Neuer Finanzgerichtspräsident Wefer-Ems

Finanzgerichtspräsident Dr. Hoffmann, der an die Stelle des zum Reichsrichter beim Reichsfinanzhof in München beförderten früheren Finanzgerichtspräsidenten Probst getreten ist, wurde von Oberfinanzpräsident Dr. Carl in seine Dienstgeschäfte eingeführt.

Finanzgerichtspräsident Dr. Hoffmann bestand im Jahre 1920 nach seiner in Freiburg und Berlin verbrachten Studienzeit und der üblichen juristischen Vorbereitung das große Staatsexamen und trat zunächst in die Dienste der Justizverwaltung. 1922 wurde er nach seiner Übernahme in die Reichsfinanzverwaltung zum Regierungsrat ernannt und war zunächst bei verschiedenen Finanzämtern tätig. Er wurde dann als Hilfsarbeiter in den Reichsfinanzhof berufen, wo er bis 1927 verblieb. Danach war er beim Landesfinanzamt Berlin und seit 1932 im Reichsfinanzministerium tätig. 1933 wurde er zum Oberregierungsrat befördert. Zuletzt hatte er ein Referat in der Beamtenabteilung des Reichsfinanzministeriums inne.

Rekruten müssen sich melden

Die Rekruten, die am 11. November die Standorte Oldenburg, Bremen, Münster (Lager) Verden a. d. Aller, Rinteln und Lüneburg erreichen müssen, haben sich wie folgt zu melden:

Die Rekruten aus den Kreisen Aurich und Wittmund am 11. November um 11 Uhr in der „Landwirtschaftlichen Halle“ Aurich.

Die Rekruten aus dem Kreise Norden am 11. November um 11 Uhr im Gasthof „Zur Börse“, Norden.

Die Rekruten aus dem Stadtkreis Emden am 11. November um 12 Uhr im „Tivoli“, Emden.

Die Rekruten aus dem Kreise Leer am 11. November um 13 Uhr im „Centralhotel“ in Leer.

Die Hubertusjagd der Fahr- und Reitjule

Über die wir in unserer Sonnabendausgabe bereits eine kurze Mitteilung veröffentlichten, wird am kommenden Sonntag in der Forst nördlich der Straße Hesel-Schwetinsdorf ausgetragen werden. Das dortige Gelände eignet sich vorzüglich für den Jagdritt, doch stellt es an Pferde und Reiter auch nicht geringe Anforderungen; die Jagd verspricht somit einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen. Nach dem „Salaki“ versammeln sich die Jagdteilnehmer und ihre Gäste in Hesel zu einem Eintopfen und abends findet in Leer noch ein geselliges Beisammensein statt. Fuhrer, Fahrer und Jagdgefolge sind bereits eingeteilt; die meisten Teilnehmer am Hubertusritt haben kürzlich schon an der Jagd bei Collinghorst teilgenommen.

Wochenendlehrgang des Stammes 1

Am Sonnabend und Sonntag waren die Kameradschaftsführer und Scharführer der Hitler-Jugend des Stammes 1, Leer, zu einem Wochenendlehrgang zusammengelassen. Sinn und Zweck dieses Lehrgangs war die weltanschauliche Ausrichtung der HJ-Führer. Lehrgangsleiter war Gefolgshaftsführer Soelen, Heisfelde. Zu Beginn verlas Oberbannführer Petersen den Dienstplan und eröffnete den ersten Wochenendlehrgang des Stammes. Er wies auf die Wichtigkeit der Führerschulung für jeden einzelnen Führer hin und führte das Ziel der Lehrgänge vor Augen. Kameradschaftsführer Radtke, Heisfelde, führte dann einen Muster-Heimabend durch, einen Heimabend, so wie er immer sein sollte. Er stand unter dem Thema: „Kampf und Auslese in der Natur“ und wurde durch gemeinsam gesungene Lieder abwechslungsreich gestaltet.

Sonntag morgen 6.15 Uhr: Wecken! Wenn auch jeder sonst wohl gerne noch schlafen möchte (gerade weil es doch Sonntag ist), im Kameradentum will jeder der erste sein. In wenigen Minuten standen alle angetreten zur Jagdenbissung. Dann ging's ans Waschen und kurz darauf wurde gemeinsam das Frühstück eingenommen. Um 8 Uhr marschierten die Jungen durch die Stadt zum neuen HJ-Deim. Gefolgshaftsführer Soelen sprach dort über den Rassegedanken. Es folgte eine Singstunde, in der Volkslieder, HJ-Lieder und lustige Lieder gesungen wurden. Anschließend sprach der Kulturstellenleiter der Bannes, Scharführer Betsan, über die Kulturarbeit in der Hitlerjugend. Nach Beendigung des Vortrages, der allen Jungen das vorbildliche Schaffen in der HJ zeigte, wurde der Rückweg zum Wasserturm angetreten. Mit der Flaggenempfangung fand der Wochenendlehrgang seinen Abschluß. Der nächste Lehrgang wird Anfang Dezember stattfinden.

Am Sonntag abend Vortrag im „Kulturring“. Auf den Vortragsabend des „Kulturringes“ der Stadt Leer“ heute mit Professor Dr. Rytayma-Loiko, der über die „Weltmacht in Fernost“ spricht, sei nochmals aufmerksam gemacht.

Am Sonntag abend Prüfung im Kraftfahrzeughandwerk. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Aurich haben die Meisterprüfung im Kraftfahrzeughandwerk bestanden Mag. Riemenschneider-Emden, Wolke de Groot-Norderney und Johann Feldmann-Heisfelde.

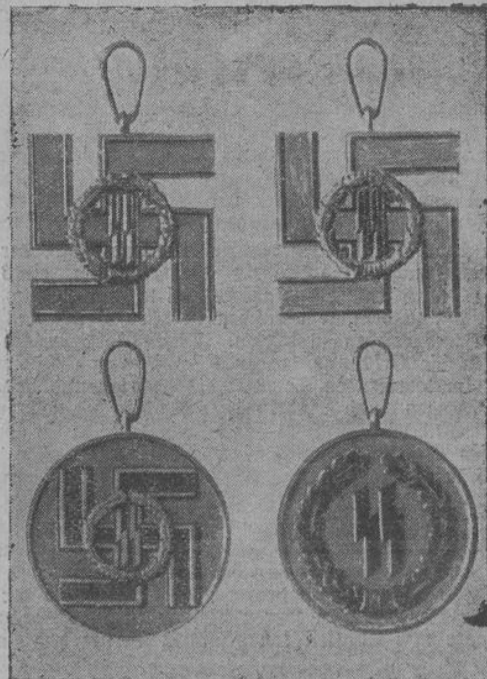
Mit guter Beute binnengekommen sind wieder fünf unserer Fischereifahrzeuge und zwar der Dampfer „Albert“, Kapitän Joh. Hartmann, mit 725 Kantjes, der Dampfligger „Ella“, Kapitän Othoff, mit 776 1/2 Kantjes, der Motorlogger „Adeline“, Kapitän Fröhling, mit 961 Kantjes, der Dampfligger „Mathilde“, Kapitän Red, mit 640 Kantjes, und der Motorlogger „Cornelia“, Kapitän Boehmann, mit 1051 Kantjes Heringe. Heute werden weitere drei Logger im Fischereihafen erwartet. Mehrere Logger sind zu neuen Fangreisen ausgelaufen.

Bisher 495 545 1/2 Kantjes Heringe gefangen. Nach der Statistik der deutschen Heringsfischerei, herausgegeben von der DfG-Bremen, wurden in der Zeit vom 28. Oktober bis zum 3. November d. Js. durch 36 Schiffe 23 288 Kantjes Heringe angebracht. Der Gesamtfang in der diesjährigen Fangzeit betrug bis zum 3. November 495 545 1/2 Kantjes Heringe, die bei einer Flottenstärke von 170 Schiffen in 746 Heringe angebracht wurden.

Das D.M.-Wert „Glaube und Schönheit“, das im Untergaubereich, wie wir bereits mitteilen, die Arbeit aufgenommen hat, bereitet einen Werbeabend vor, über den zu gegebener Zeit noch Näheres mitgeteilt wird.

Ein Gemeinschaftsabend der Hausgehilfinnen findet heute auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront auf der Messe statt.

Hausverkauf. Bäckermeister Gerhard Müller verkaufte seine Bäckerei und Konditorei an der Straße der SA an einen Wortumer Bäckermeister vorbehaltlich der Klärung der Konzessionsfrage.



Die vier Stufen der SS-Dienstauszeichnung

Eine Bildzusammenstellung zur Verordnung des Führers, durch die die Satzungen über die SS-Dienstauszeichnung geändert wurden: Die Aufnahmen zeigen oben links die erste und höchste Stufe in Gold, deren Ordensband eingewebte Sig-Runen trägt, oben rechts die zweite Stufe in Silber, deren Ordensband gleichfalls eingewebte Sig-Runen aufweist, unten links die dritte Stufe in Bronze und unten rechts die vierte Stufe (schwarz).

(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Fünf Jahre „Kraft durch Freude“

In diesem Monat führt es sich zum fünften Male, daß Dr. Ley das Programm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verkündete, dieser einzigartigen Freizeitorganisation des schaffenden Deutschen, von der der Führer einmal sagte: „Das Werk soll entstehen aus der Kraft des ganzen Volkes und es soll dienen der Freude des ganzen Volkes.“

Unter diesem Motto steht naturgemäß auch das Novemberheft der Gaudienststelle Wefer-Ems der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das jetzt vorliegt.

Besonders aufschlußreich in diesem Heft ist ein Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit im Gau Wefer-Ems durch den Gauwart Manthey, der im Dezemberheft seine Fortsetzung finden wird. Daneben sind sowohl die Buchwoche als auch die Woche der Hausmusik und das Verhältnis von KdF zum Theater beachtet. Zum letzten Thema hat der Generalintendant und Landesleiter Wefer-Ems der Reichstheaterkammer, Hans Schland, bemerkenswerte Ausführungen zur Verfügung gestellt. Zahlreiche ausgefachte Photos, das Monatspreisausschreiben sowie der unterhaltende Anhang für unsere Jüngsten „Mutti, lies uns was vor“ vervollständigen das Heft aufs glücklichste.

Am 11. November wieder Klüfterspiele in Leer

Am 11. November wieder Klüfterspiele in Leer. Am 11. November Klüfterspiele veranstaltet. Das Programm ist besonders gut zusammengestellt. Als Humorist tritt der bekannte Brindolf Köllisch auf, der köstlichen Hamburger Humor bringt. Die nächste Nummer zeigt Hella & Hel-Loxia als Akrobaten. Dann kommt ein Drahtseilakt, der alles bisher Gezeigte dieser Art in den Schatten stellen wird. Ohne Hilfsmittel wird Bob Weel einen Vor- und Rückwärtsaltomortale auf dem Drahtseil ausführen. Stauen erwerden wird eine Frau mit ihrem Elastik-Act. Auch ein schöner Dressurakt wird gezeigt werden. Ein halbes Dutzend Hunde, kleine Spitze, werden beweisen, wieviel Klugheit und Gehorsamkeit in ihnen steckt. Ein musikalischer Clown wird zeigen, daß auch sein Hund die Musik liebt und Verständnis für sie hat. Damit ist das Programm aber noch nicht erschöpft. Die angeführten Nummern zeigen aber schon, daß ein genussreicher Abend bevorsteht.

Kameradschaftsabend der NSRDV.

Die hiesige Kameradschaft der NS-Kriegsopferversorgung veranstaltete am vergangenen Sonnabend im vollbesetzten „Schlingengarten“-Saal ihren Herbst-Kameradschaftsabend. Kameradschaftsführer de Vries begrüßte mit herzlichen Worten die Kameraden und Kameradenfrauen, sowie die zahlreich erschienenen Gäste und den Gesangverein „Harmonie“. Die Kriegsbeschädigten und Kriegerverwundeten erlebten mit ihren Gästen durch die abwechslungsreiche Vortragssfolge an feillich gedeckten Tischen bei Tee und Kuchen einige genussreiche Stunden, in denen auch die Tanzlustigen auf ihre Kosten kamen. Am Schluß sah man zahlreiche alte Soldaten, die ihre Treue zur Erringung eines schönen Schicksals beweisen wollten. Humoristische Vorträge von Kameraden zeigten, daß auch unsere vom Kriege am schwersten betroffenen Volksgenossen das Leben nicht verlernt haben. Besonders dankbar aber war die Kameradschaft dem Gesangverein „Harmonie“, der in unheimlich hoher Weise den Abend durch die Darbietungen einiger unserer schönsten Volkslieder verschönern half. Alle Festteilnehmer trennten sich in dem Bewußtsein, auch durch diese Veranstaltung wieder einmal echte Volksgemeinschaft, hervorgegangen aus dem gemeinsamen Fronterlebnis des Weltkrieges, gepflegt zu haben.

Von der Kriegsmarine

Minensuchboot „M 7“ in Dienst gestellt

An der Ausstellungsbrücke der Bibbeler Hender-Werke wurde am Montag das Minensuchboot „M 7“ in feierlicher Form in Dienst gestellt.

Reilboot „Norderoog“ lief am 2. November in Heiligenhafen ein. Positionen: a) Für die erste Schnellbootflottille vom 3. bis 5. November Stralsund, vom 6. November bis auf weiteres Kiel-Wik. — b) Für den Flottentender „Jagd“ vom 3. November bis einschließlich 18. Dezember Cuxhaven, vom 19. Dezember bis auf weiteres Swinemünde.

Sparaktion der HJ. beginnt

Erst vor wenigen Tagen wurden über den neuen Arbeitsabschnitt des kommenden Jahres der No rdsee-HJ. die Worte gestellt: „Großdeutschlands Nordsee-HJ. dankt dem Führer“. Diese Parole wird ihren letzten und schönsten Sinn darin erfüllen können, wenn sie allen Jungen und Mädchen in der HJ. das Erleben zuteil werden läßt, das jeder mit dem geschichtlichen Zeitabschnitt verbindet.

In jedem Sommer bedeuten die Fahrten und Lager der Hitler-Jugend vielen Jungen und Mädchen die Erfüllung eines großen Wunsches. Es wird immer das größte Ziel unserer Jugend bleiben, deutsches Land und deutsche Menschen in allen Teilen des Reiches kennen zu lernen und erleben zu dürfen. Dieses Jahr brachte Millionen Deutschen die Erfüllung langer Kämpfers und Ringens. Zu ihnen sollen im kommenden Sommer die Fahrten und Lager Tausende von Jungen und Mädchen der Nordsee-HJ. führen. Wer möchte nicht dabei sein, wenn es dann hinausgeht in die Bayerische Ostmark, nach Süddeutschland, Kärnten und allen anderen Teilen des Reiches, die nunmehr zu Großdeutschland gehören.

Erstmalig in diesem Jahr wird eine große Sparaktion für die gesamte Hitler-Jugend durchgeführt, deren Aufgabe darin besteht wird, allen Jungen und Mädchen die Möglichkeit zu geben, sich in kleinen Beträgen die Kosten der Teilnahme ersparen zu können und somit teilzuhaben an dem großen Erlebnis in der Hitler-Jugend. Nur die wenigsten waren bislang in der Lage, vor Beginn der Lager und Fahrten den gesamten Betrag auf einmal zu entrichten.

Darum wird diese neue Sparmethode allen Jungen und Mädchen ein guter Helfer sein und besonders auch den den Eltern, Betriebsführern, Lehrherren usw. dankbar begrüßt werden.

Das Ziel der Jahresarbeit der Hitler-Jugend wird sein: Jeder Hitlerjunge, jeder Himpf, jedes BDM-Mädchen und jedes Jungmädchen im Lager oder auf Fahrt! Die Voraussetzungen dafür schafft das HJ-Sparverfahren. Es ergeht daher der Ruf an alle: Helft der Jugend sparen!

otz. Das Kolonialfest, das am Sonnabend von der Abteilung 4, den Frauen des Ortsverbandes Leer des Reichskolonialbundes im „Tivoli“-Saal veranstaltet wurde, war ein voller Erfolg. Das Fest fand regen Zuspruch und es wird ein namhafter Uebererschuß zugunsten der deutschen Schulen in den Kolonien nach der Abrechnung feststellbar sein. Nach dem erfolgreichen Fest wird jetzt im Ortsverband wieder die ernste Arbeit für die Kolonialbereitschaft einsetzen.

Die Heuernte im Kreis Leer

H.P.D. Kürzlich konnten wir die Vorkäufung der Heuernte 1933 für die Provinz Hannover bekanntgeben. Nun liegen auch die Zahlen für die einzelnen Kreise vor. Sie zeigen — selbst wenn man die Stadtkreise wegen ihrer besonderen Verhältnisse außer Betracht läßt — ganz erhebliche Unterschiede in den Erträgen. Für unseren Kreis lauten die Schätzungen wie folgt (in Klammern der Vorjahres-Gesamtertrag beigefügt): Kreis- und Kreisgrasheu, Anbaufläche 245 Hektar, Ernte 58,7 dz pro Hektar, Gesamternte 1933 14 382 dz, Gesamternte 1937 (14 014); Luzerneheu, Anbaufläche 13 Hektar, Ernte 57,7 dz pro Hektar, Gesamternte 750 dz (900); Heu von gewöhnlichen Wiesen, Anbaufläche 24 124 Hektar, Ernte 41,7 dz pro Hektar, Gesamternte 1 005 971 dz (1 001 146); Heu von Bewässerungswiesen, Anbaufläche 78 Hektar, Ernte 45,7 dz pro Hektar, Gesamternte 3 566 dz (3 549).

otz. Firtel. Der Weidengang ist beendet. Die großen Firtelweiden in unserer Gegend liegen vereinfacht da. Das Futter wird auf den alten Weiden schon recht knapp, doch da der Heuertrag ziemlich reichlich ausgefallen ist, wird eine Futterknappheit im Winter nicht eintreten.

otz. Hesel. Eine Schwindlerin verhaftet. In der vorigen Woche verhaftete der hiesige Gendarmeriebeamte ein neunzehnjähriges (!) Mädchen, das sich der Zechprellerei, des Diebstahls und des Betruges schuldig gemacht hatte. Das Mädchen war in der Nähe Stütthausens bei einem Bauern beschäftigt. Dort habe es die Tochter des Hauses Kleidungsstücke entwendet, diese angezogen und sich auf Fahrt gegeben. Bei Hesel in Hesel betätigte es sich als Zechprellerin. Die Schwindlerin wurde dem Amtsgericht in Leer zugeführt.

otz. Hesel. Ausverkauftes Haus bei „RdF“. Die „RdF“-Veranstaltung mit dem Zauberkünstler Magien war hier ein voller Erfolg, wie man ihn nach bisherigen Erfahrungen mit RdF-Veranstaltungen kaum hätte erwarten können. Der Saal war lange vor Beginn der Vorstellung ausverkauft.

otz. Holtland. Vierbeiniger Hühnerdieb. Unzweifelhaft war für einen hiesigen Einwohner die Feststellung, daß ihm zwei Hühner abhanden gekommen waren. Den Spuren nach kommt ein vierbeiniger Räuber, vielleicht ein Stitz, in Frage.

otz. Heringsschn. Für die Schiffsahrt gesperrt werden mußte die Klappbrücke an der Neubeekswiefe, die kürzlich, wie wir berichteten, unter einer Fuhr zusammengebrochen ist. Die Sperre bedeutet eine Behinderung, die erst durch den Neubau der Brücke behoben werden kann.

otz. Voga. Das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ ist auch hier in Vorbereitung. Am Donnerstag dieser Woche findet in der hiesigen Schule ein Appell des BDM statt, um die Arbeit einzuleiten.

otz. Voga. Wieder gefundene Aktentasche. Ein Motorradfahrer verlor beim Bahnübergang kurz vor unserem Dorf eine leberne Aktentasche, die unter anderem auch einen größeren Geldbetrag enthielt. Eine Radfahrerin, die in der gleichen Richtung fuhr, sah, daß die Tasche dem Motorradfahrer entfiel und nahm sie auf. Bei seiner Ankunft in Leer bemerkte der Fahrer erst den Verlust, rasch machte er kehrt und fuhr zurück. In der Bremerstraße begegnete ihm die Finderin der Tasche, die sogleich den Verlierer erkannte. Die ehrliche Finderin lehnte eine Belohnung ab.

otz. Logabirum. Mit dem Kraftrad gestürzt ist hier am Sonnabend in einer Kurve ein Motorradfahrer. Er lag einige Zeit unter seiner schweren Maschine, bevor er aus

Wir haben zu wenig Lastkraftwagen

Auch Vermehrung der Omnibusse sehr erwünscht

otz. Mit der steigenden Motorisierung des deutschen Verkehrs, die in den letzten Jahren lawinenartig erfolgt ist, ergeben sich auch die Fragen der Leitung und Ueberwachung, der Straßenbauten und der Hinlentung auf wirtschafts- und mehrpolitische Ziele. Ueber diese Probleme hielt im Rahmen einer Vortragsreihe der Hochschule für Politik, Ministerialdirektor Dr. Ing. e. h. Brandenburg einen Vortrag mit dem Titel „Die Motorisierung des Verkehrs“.

Es ist falsch zu glauben, daß die Motorisierung, die seit 1933 einsetzte, ihren Grund allein in der Steuerbefreiung habe. Andere Untoten sind dagegen bedeutend größer geworden, so sind z. B. die Benzin- und Reifenpreise nicht unwesentlich gestiegen und die Lastkraftwagen, deren Zahl sich bekanntlich außerordentlich ebenso wie die der Omnibusse vermehrt hat, haben noch eine Transporthilfe zu tragen. Trotzdem ist bis 1933 der Bestand an Personenkraftwagen um 120 Prozent, von Lastkraftwagen um 110 Prozent, von Omnibussen um 170 Prozent und von Kraftstradern um 68 Prozent gestiegen. Der Grund ist vielmehr mit einer geistigen Umstellung der Menschen verbunden gewesen.

Überall in Deutschland bemerkt man sich, dem großen Verkehr gerecht zu werden, der durch das Erscheinen des Volkswagens entstehen wird. Besonders schwierig ist dabei die Frage der Planstrategien, der Begegnung von Schiene und Straße, die der Leistungsfähigkeit immer wieder beim Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Auto oder Fuhrwerk ins Gedächtnis kommt. Viele dieser Kreuzungen werden beseitigt, denn sie bilden auch vom mehrfachen Standpunkt aus (Aufmarschierung usw.) ein heftigstes Hindernis. Doch würde die Beseitigung aller Planstrategien in Deutschland die Summe von 15 Milliarden Reichsmark kosten. Auf jede Art muß jedoch sonst der Verkehr rascher, lauffreier und verlässlicher laufen. Die lauten und lärmenden Ortsdurchfahrten, die auch zu einer Herabsetzung der Geschwindigkeit führen, müssen vermieden werden. Nach dem Vorschlag des Ministerialdirektors

sollen die Straßen nicht durch die Orte, sondern außen herum geführt werden.

Der Personentransport durch Ueberlandomnibusse hat außerordentlich stark zugenommen. Trotzdem war es nicht möglich, einen interregionalen Plan zu verwirklichen, der die von einer deutschen Firma hergestellten Autozüge für Wägenstrassen auch auf deutschen Straßen einführen wollte. Diese Züge, die aus einem Triebwagen und mehreren Anhängern bestehen, von denen jeder wieder einen Antrieb für seine Räder besitzt, sind zwar äußerst stark und wendig, haben aber auch die Länge eines mittleren Eisenbahnzuges. Es wäre ein schöner Gedanke, diese Wagen getoppelt auf der Autobahn über Land zu schicken, am Bestimmungsort den Zug aufzulösen und mit den einzelnen Wagen die Fahrgäste direkt bis an ihr Einzelziel zu bringen. Doch bald würde man die Landstrassenbenutzung für diese Anzüge verlangen — schon die Zufahrtsstraßen der Autobahnen wären wohl zu schmal — und eine Verkehrsbehinderung würde eintreten. Es bleibt also vorläufig bei der vorgeschriebenen Höchstlänge von 22 Meter für Wagen mit Anhängern.

Doch ist schon aus Gründen der Landesverteidigung die Vermehrung der Omnibusse sehr erwünscht. Auch die 12 000 Lastzüge, die wir in Deutschland besitzen, sind noch zu wenig. Der Anteil der Lastwagen am Gesamt-Kraftwagenbestand beträgt in Deutschland nur 16 Prozent, in England 23,9 und in Frankreich 25 Prozent. Eine Ausweitung des Güterfernverkehrs wird von Ministerialdirektor Dr. Ing. e. h. Brandenburg mit aller Energie gefordert. Das private Transportgewerbe wird dabei außerordentlich gestützt werden, denn man ist der Ansicht, daß es eine größere innere Dynamik besitzt. Die angegebene einheitliche Verkehrspolitik wird also nicht das Privatgewerbe schädigen, denn, wie Dr. Brandenburg ausführte: „Einheitliche Verkehrspolitik bedeutet nicht Monopolisierung.“

seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte. Wie durch ein Wunder hat er bei dem gefährlich aussehenden Sturz nur eine leichte Knieverletzung erlitten.

otz. Keermoor. Ehrung für treue Dienste. Dem Reichsbahnbediensteten Remus Diehoff bei dem Bahnhof Keermoor wurde das silberne Treudienstehrenabzeichen für 25jährige treue Dienstzeit verliehen. Ehrenzeichen, Urkunde und ein Anerkennungs schreiben der Reichsbahn wurden ihm im Kreise seiner Berufskameraden von dem Vertreter des Untervorstandes des Reichsbahn-Betriebsamtes in Emden überreicht.

otz. Keermoor. Erneuerung der Bahnanlagen. Seit einer Woche führte die Reichsbahn beim Bahnhof Keermoor umfangreiche Gleisarbeiten aus. Zwei Arbeitszüge und 80 bis 100 Arbeiter bewältigten die Arbeit.

otz. Keermoor. Die Zauberschau Magien gab hier im Rahmen des RdF-Winterprogramms zwei Vorstellungen und zwar eine Kindervorstellung und eine Abendvorstellung für Erwachsene. Während am Nachmittag 150 Kinder erschienen waren, war die Abendveranstaltung von rund 200 Personen besucht.

otz. Keermoor. Beförderung. Der Reichsbahnbedienstete Kasjan von hier, der am Bahnhof Emden lange Jahre schon bedienstet ist, wurde mit rückwirkender Kraft vom 1. August zum VB-Betriebsassistenten befördert.

otz. Nortmoor. Mitgliederversammlung des Kleinkaliber-Schießvereins. Im Saale des Kameraden Löpfer fand am Sonnabend eine gut besuchte Versammlung der Schützen statt. Vereinsführer Löpfer leitete die Versammlung. Der Hauptzweck der Versammlung war die Besprechung des Baues eines Schießstandes. Löpfer stellte ein Grundstück kostenlos zur Verfügung. Kreisführer Engelle-Voga wies in einer Ansprache auf die Notwendigkeit des Baues von Schießständen hin, damit sich auch die heranwachsende Jugend überall im Schießen üben kann. Einige Schützen wollen gleich Besichtigungen von neubauten Schießständen vornehmen. Man will schon bald zu bauen beginnen.

otz. Odersum. Vorbereitungen für den 9. November. Am Freitag fand im Jakobischen Saale eine Tagung der Politischen Leiter statt. Von der Kreisleitung Leer waren erschienen Kreispropagandaleiter Strankmeyer und Kreis-Organisationsleiter Beuchler. Nach der Sitzung blieben die Politischen Leiter noch zusammen und besprachen die Gestaltung der hiesigen Feier am 9. November. Unser Gedanke gilt in diesem Jahre neben den gefallenen Männern der Feldherrnhalle den toten Kameraden der Dismarck- und des Sudetenlandes. An der Feierstunde nehmen teil sämtliche Parteimitglieder, die SA, die HJ, der BDM, die NS-Frauenenschaft, das Deutsche Frauenwerk, die DAF, die NSKK und der NS-Reichskriegerbund. Die Feier beginnt pünktlich um 20 Uhr. Die Fahnenabordnungen treten schon um 19.30 Uhr an. Es ist sehr erwünscht, daß auch die übrigen Volksgenossen an dieser Feier teilnehmen.

otz. Odersum. „RdF“-Veranstaltung mit Zauberkünstler Magien. Am Sonnabend zeigte der Zauberkünstler Magien im Jakobischen Saale sein Können auf der Gebiete der „Zauber“-kunst. Viele Leute waren der Einladung des Zauberkünstlers gefolgt, so daß der Saal überfüllt war. Die „Zauberereien“ wurden sehr beifällig aufgenommen; die NSKK, „Kraft durch Freude“ darf mit dem Erfolg des Abends vollauf zufrieden sein.

Odersum. Von den Schiffs-Werften. Die Motorjacht „Apollo“, Kapit. und Eigentümer Brandt, Heimathafen Papenburg, wurde ausgebeiselt. Das Schiff hat u. a. ein neues Ruderhaus und neue Uden erhalten. — Die See-motorjacht „Anna“, Kapit. Hennenga-Speyersehn, wurde einer Bodenreparatur unterzogen, jetzt werden die Deckarbeiten fertiggestellt. — Auf die frei gewordene Helling wurde das Seemotorjacht „Hoffnung“, Kapit. Saathoff-Rhaudermoor, geholt. Das Schiff wird verlängert. — Das Motorjacht „Amanda“, Kapit. Brille-Neufsehn, ist wieder einsatzfähig. — Passagierdampfer „Spieleroo II“, Kapit. und Eigentümer Kleihauer-Spieleroo, hat seine Fahrten eingestellt und ist in Odersum angekommen. Das Schiff wird hier in Winterlager gehen.

otz. Poghausen. Der hohe Binnenwasserstand bringt es mit sich, daß in den Niederungen in unserer Gegend die Gräben und Kanäle bis an den Rand gefüllt sind. Stellenweise haben die Wege wieder sehr unter dem Regen gelitten, auch sind die Fußwege mancherorts trotz aller Ju-

standungsarbeiten in schlechtem Zustand. Die Bauern werden durch diesen Zustand an der Verrichtung der unbedingten auszuführenden Herbstarbeiten stark behindert. Zusammen haben sich die Verkehrsbehinderungen im allgemeinen sehr gebessert, vor Jahrzehnten sah es weit trostloser in dieser Hinsicht in unserer Gegend aus.

otz. Warfingssehn. Zusammenschluß der Sportvereine vollzogen. Unter dem Namen „V.f.L. Warfingssehn“ haben sich die beiden Sportvereine Fortuna-Warfingssehn und Ballsport-Warfingssehn vereinigt. „V.f.L.“ — Verein für Leibesübungen —, damit ist gesagt, daß der neue Verein nicht nur Fußball betreiben will. Zur Steigerung des fußballsportlichen Könnens soll vor allem die Leichtathletik dienen. Zum Vereinsleiter wurde Lehrer Heinz K a r t h e u s e r bestimmt, zum Stellvertreter Heinrich K u h l m a n n ernannt. Die Geschäfte des Schriftführers und Kassierers erledigt Johann de B u h r. Die sportliche Ausbildung übernimmt Dr. Otto D o u t r o u m.

Alte am Oberrhein

Wettrhaudersehn, den 7. November 1933.

„Wir rücken ein zum Militär...“

otz. Vor kurzem noch erklangen ringsum in den Dörfern die altbekannten Weisen der Reservelieder, die schon die Väter sangen, wenn sie nach beendeter Dienstzeit heimkehrten. Ausgebildete Soldaten und Arbeitsdienstmänner kamen zum Abschied und zur Heimkehr die Lieder und es wurde hier und dort auch fröhlich im Kameradentriebe der Becher geschwungen. Jetzt rücken die „Neuen“ ab, um im Arbeitsdienst und bei der Waffe anzutreten. Es kommt ein ganzer Schwarm Jungmänner aus dem Oberledingerland zusammen, die in diesem Herbst einrücken zum Heer, zur Marine — bei der schon seit je viele Freiwillige zu dienen pflegten — und zur Luftwaffe. Ja, die Zeiten sind anders und — besser geworden, das muß jeder anerkennen, der die Jungmannschaft, die stolz ist, dem Vaterland dienen zu dürfen, ansetzt. Am Sonnabend und am Sonntag fanden vielerorts Rekrutenabschiedsbälle statt, bei denen die bald Anzutretenden und die alten Soldaten noch einmal gemeinsam feierten, ehe es heißt: „Wir rücken ein zum Militär“.

otz. Das Jubelfest der goldenen Hochzeit begehen am 9. d. Mts. die Eheleute Zimmermann Berend Ley und Frau Wesine, geb. Fren, zu Follhusen.

otz. Die zweite Reichsstraßenversammlung wurde in allen Orten des Oberledingerlandes, wie im ganzen Kreis Leer, zu einem guten Erfolg. Die Männer der Kampfverbände sammelten allerwärts fleißig und ihr Einsatz für das RW wurde durch volle Sammelbüchsen belohnt.

otz. Eine Hochzeitsfahrt mit Hindernissen ist von hier zu berichten. Als ein Hochzeitspaar zu Trauung fahren wollte, blieb in der 3. Wyle der Kraftwagen stecken und war nicht mehr von der Stelle zu bringen. Man mußte aussteigen und zu Fuß weiter gehen. Der Vorkauf wirkte ein schlechtes Licht auf die Wegeverhältnisse in unserer Gegend und zeigt, daß umgehend das Wegeverbesserungsprogramm in Angriff genommen werden muß.

otz. Collinghorst. Die Maul- und Klauenseuche ist jetzt auch in unser Dorf eingebrochen, nachdem es lange von der Seuche verschont geblieben war. Hoffentlich wird es hier mit den Auswirkungen nicht so schlimm. — Einem Rekrutenabschiedsballe veranstaltete hier am Sonnabend die Freiwillige Feuerwehr. Die Veranstaltung fand regen Zuspruch. In diesem Herbst ist es eine große Anzahl Jungmänner aus unserer Gegend, die unter die Waffen treten.

otz. Collinghorst. Goldene Hochzeit. Am 9. November können die Eheleute Gerd H u s e m a n n und Frau Martha, geb. van Dieken, das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

otz. Glansdorf. Alle arbeiten für alle. Demnächst wird hier in Gemeinschaftsarbeit der gesamten Dorfbewohner die Instandsetzung der Wege wieder durchgeführt. Es wird höchst wichtig sein, daß die Arbeit in Angriff genommen wird, denn stellenweise haben die Wege und Fußpfade sehr gelitten. Durch den Gemeinschaftsdienst werden die Abgaben hier stark gesenkt und jedermann ist gern bereit, einen Teil der Lasten mit Spaten und Gespann abzugeben.

otz. Maude. Die Viehseuche im Ort. Jetzt ist auch in unserm Ort die Maul- und Klauenseuche, von der

Olub dem Reiderland

Weener, den 7. November 1938.

Auch das ist Sabotage!

013. Seit einigen Tagen kursieren in Weener die tollsten Gerüchte. Einmal ist der Abbaßsche Omnibus irgendwo im Reiderland verbrannt, das andere Mal wurde der Mölenkampfsche Omnibus auch dort irgendwo von einem Zug überfahren. Dreizehn Tote soll es dabei gegeben haben. Die Verwandten der dort arbeitenden Volksgenossen aus unserer Gegend geraten durch solche Gerüchte in Unruhe. Sie laufen von einem zum andern, um sich zu vergewissern, ob diese Meldungen zutreffen oder nicht. Wenn dann der Mann oder der Sohn gerade in den letzten Tagen nicht geschrieben haben, vermuten sie ihn schon unter den Opfern. Wie wir durch gut orientierte Stellen wissen, ist an den Gerüchten auch nicht das Geringste wahr. Kein Verkehrsmittel aus unserer Gegend, das im Westen fährt, hat irgendeinen Unfall gehabt; folglich können auch keine Volksgenossen dabei verunglückt sein. Es ist immer sehr schwer den Urheber solcher falschen Gerüchte zu fassen. Man wird in Zukunft die Verbreiter dieser Unwahrheiten zur Verantwortung ziehen, damit solche Gerüchte endlich verschwinden.

Unterhaltungsabend der Liedertafel „Zimmergrün“

013. Unter dem Motto „Wir wollen froh und heiter sein“ eröffnete die Liedertafel „Zimmergrün“ am Sonnabend im Saal des Hotels zum Weinberg den Reigen der diesjährigen Winterveranstaltungen. In einer kurzen Ansprache begrüßte der Vereinsleiter Franz Kügge die zahlreichen Gäste. Der Chor brachte zu Anfang des Abends zwei recht gut vorgetragene Volkslieder zu Gehör. Mit großem Beifall wurde auch das Theaterstück „Brüggemann und Dorel“ bedacht. Bei frohen Klängen der Kapelle Schützler blieb man bis in die Morgenstunden in froher Gemeinschaft zusammen.

013. NSB-Tagungen im Reiderland. Im Laufe der heute begonnenen Woche finden im Kreisbereich an verschiedenen Orten Tagungen der NSB-Ortsgruppen statt, die der Vorbereitung der Durchführung der vielseitigen Winteraufgaben dienen. Die Tagungen werden durchgeführt am Dienstag in Jemgum und in Ditzumerverlaat, am Donnerstag in Bunde und in Weener; an den Tagungsorten werden jeweils mehrere Ortsgruppen zusammengezogen.

013. Die Hauschlachtungen beginnen. Im Augenblick herrscht wieder ein mildes Wetter. Aber über Nacht kann es wieder kälter werden. Schließlich sind wir ja im Monat November. Wenn der Frost ins Land zieht, werden die Hauschlachtungen einsehen. Wir machen darauf aufmerksam, daß Schlachtfeuerermäßigungen 48 Stunden vor der Schlachtung bei der Stadtverwaltung beantragt werden müssen. Der Fleischbeschaumer wird nach Entrichtung der Schlachtsteuer durch die Stadtverwaltung benachrichtigt.

013. Lehrgang für Leibeserziehung. Am Sonnabend wurde der in der vorigen Woche begonnene Lehrgang für die Turnerlehrer der Schulaufsicht Weener beendet. Die Teilnehmer wohnten zunächst einer Turnstunde im 7. und 8. Schuljahr bei, die von dem Kreisvorsitzenden Scheppelmann gehalten wurde. Nach einer Körperprüfung wurden die Zieh- und Schiebekämpfe gezeigt bei denen mit großem Eifer „Mann gegen Mann“ gekämpft wurde. In den darauf folgenden Kampfspiele wurde von jedem Jungen der volle Ein-

satz verlangt. Die Turnstunde wurde dann mit einem Kleingymnastischen an den verschiedenen Geräten abgeschlossen. Lehrer Cordes zeigte dann mit Jungen des 4. Schuljahres, wie die Geräte zum Hindernisturnen verwandt werden können. Dann gingen die Kursteilnehmer auf den Sportplatz, um die methodische Vorbereitung des Fußballspiels kennen zu lernen. Sie übten das Stoppen und das Zuspielen des Balles am Ort und in der Bewegung. Darauf gab ein Fußballspiel Gelegenheit, das soeben Gelernte anzuwenden. Trotz des glatten Bodens wurde mit großem Eifer gekämpft. Die rote Partei konnte schließlich, nachdem es 2:2 gestanden hatte, das Siegtor erzielen. In der Volksschule wurden dann zwei Filme vom Weitprung und vom Jugendbogen gezeigt, die großes Interesse erweckten. Mit einer kurzen Besprechung über Fragen der Leibeserziehung wurde der Lehrgang dann beendet.

Nach der Taufe ihres Kindes tot zusammengebrochen

013. Als am gestrigen Sonntag in Holtshusen die Taufe von sechs Kindern beendet war, brach die Mutter eines Täuflings, Frau Kromminga-Holtshuserheide, vor der Kirche tot zusammen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende bereitet.

Frau Kromminga war 31 Jahre alt. Sie hinterläßt vier kleine Kinder. Die Geburt des jüngsten Kindes hatte die Gesundheit der Frau stark angegriffen. Doch in der letzten Zeit fühlte sie sich wieder so wohl, daß sie glaubte, an der Taufe ihres Kindes in der Kirche teilnehmen zu können. Während des Gottesdienstes hatte sie ihrem Mann das Kind gereicht, da ihr schwindlig wurde. Als die Taufe nun beendet war, fragte sie ihr Mann — die Mütter verlassen mit ihren Kindern die Kirche zuerst — ob sie sich kräftig genug fühle, den Weg aus der Kirche heraus allein zu machen, was sie bejahte. Kurz vor der Kirche brach sie tot zusammen. Dem Mann und den Kindern beringt man allgemein eine herzliche Teilnahme entgegen.

013. Bunde. Verzehung. Die Pastassistentin Fel. Peters wurde an das Postamt in Weener veretzt, nachdem sie 18½ Jahre am hiesigen Postamt tätig gewesen war.

013. Bunde. Sammlung. Der Verkauf der 500 Trachtenabzeichen, der von der SA durchgeführt wurde, erbrachte hier den Betrag von 153,93 Reichsmark.

013. Landschaftspolder. Schwierige Verkehrsverhältnisse. Die Straße über Landschaftspolder ist, wie bekannt sehr schlecht. Schwierig aber werden die Verkehrsverhältnisse im Herbst, wenn der Sommerweg richtig durchgeweicht ist. Dann wagt kein Fahrzeugbesitzer, sein Gefährt beim Ausweichen oder Ueberholen in den Sommerweg zu lenken. Unweigerlich wird es auch festgeraten. Erfreulich ist es, feststellen zu können, daß es einige Fuhrleute gibt, die diesen schwierigen Verhältnissen Rechnung tragen und, falls sie überholt werden sollen, auf die Einfahrt eines Hofes fahren, um dem anderen Fahrzeug Platz zu bieten.

013. Mühlenmarkt. Günstiges Ergebnis des Plakettenverkaufs. Die nach hier überbrachten Plaketten konnten restlos abgesetzt werden. Beim Knotenpunkt wurden viele Kraftwagen von den Sammlern angehalten. Gern gaben die Kraftfahrer eine Gabe, selbst als die Plaketten schon alle verkauft waren.

wir hier bislang verschont geblieben waren, festgestellt worden. Alle Vorkehrungsmaßnahmen, die der Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche dienen sollen, sind streng zu beachten.

013. Elisabethsehn. Neue Molkerei in Elisabethsehn geplant. In einer Versammlung in Barzel wurde der Beschluß gefaßt, in Elisabethsehn eine neue moderne Molkerei mit einem Kostenaufwand von 220 000 Mark zu errichten. Die Molkereien in Barzel und Botelesch sollen ihren Betrieb einstellen und mit der neuen Molkerei in Elisabethsehn vereinigt werden.

Porgunbünny und Umzünbünny

„Triumph der Heiterkeit“

013. Ein besseres Kennwort hätte man dem Gastspiel des bekannten Komikers Egbert Sommer vom Reichsdecker Hamburg, das am Sonnabendabend im Hotel Hülsmann von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gegeben wurde, nicht mitgeben können. Trotz all der Darbietungen in der letzten Zeit, darf man getrost feststellen, daß wir einen soch vergnüglichen Abend wirklich lange Zeit nicht erlebt haben. Ueber zwei Stunden feierte die Heiterkeit tatsächlich Triumph und man kam aus dem Lachen wirklich nicht heraus. Der bekannte Dialektkomiker Harold Holm war als Anführer tätig. Besondere Freude bereitete allen der bekannte Komiker Egbert Sommer, der immer wieder sich selbst übertraf und wahrhaftige Stürme der Heiterkeit zu entfachen vermochte. Doch nicht nur diese beiden taten ihr Bestes, auch die anderen Künstler trugen zu einem sehr großen Teil zur Erfüllung der von den Anwesenden in das große Varietèprogramm gestellten Hoffnungen bei. Im Gegenfatz zum leichten Humor, warteten sie mit Leistungen anderer Art auf. Besonders erwähnenswert sind hierbei die Spitzendünge der vom Hansa-Theater in Hamburg bekannten Lotte Peters, die Darbietungen des tüchtigen Tanzstars Niolsa, die Leistungen des ungarischen Meisterjongleuers Joe Kelly und die atemberaubenden Vorführungen einiger weiterer Mitglieder des Künstlerensembles. Alles in allem: das war ein Abend, wie wir ihn ganz gerne noch einmal wiedererleben möchten.

013. Reichsberufswettkampf. Am gestrigen Sonntagnachmittag fanden im Hotel Hülsmann in Papenburg und in der Gastwirtschaft Einhaus in Achendorf die Eröffnungstagungen für den Reichsberufswettkampf 1939 statt. Eingeladen waren dazu alle Betriebsführer, Meister, Gesellen und Lehrlinge.

013. Karnevalistischer Abend. In einer Besprechung des Vorstandes der Großen Karnevalsgesellschaft Einhaus, St. Papenburg, wurde beschlossen, daß der im Rahmen der Gaukulturwoche für den 3. Dezember geplante Karnevalistische Abend im großen Saale des Hotel Hülsmann stattfinden soll, der zu diesem Zwecke eine besonders schöne Ausschmückung erfahren wird.

013. Steuerzahlen nicht veräumen. An die am 5. November 1938 fällig gewordenen Lohn- und Gehaltssteuer, an die am 10. November 1938 fällig werdenden Umsatzsteuer-Voranzahlungen der Monate

zähler, sowie Vermögenssteuerzahlungen nach dem letzten Vermögensversteuerscheid und an die am 21. November 1938 fällig werdende Lohn- und Gehaltssteuer wird öffentlich erinnert. Nach §§ 1, 3 des Steuerabkommens vom 24. 12. 1934 ist bei nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuerzahlung mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 v. H. herbeizuführen. Gegen Schuldner, die nicht binnen einer Woche nach Fälligkeit zahlen, wird die Zwangsversteigerung eingeleitet. Auf die Bitte der käuflichen Steuerzahler wird hingewiesen.

013. Achendorf. Übung der Feuerwehr. Von unserer Freiwilligen Feuerwehr wurde hier eine Alarmübung durchgeführt. Landrat Gronwald erschien an der „Brandstelle“ und lobte die beendigte Übung hervor, daß die Leistungen in jeder Weise befriedigend gewesen und der Alarm als gelungen zu werten sei.

013. Rheide. Aus dem Moor. Durch die nasse Winterung mußte das Einlagern des Torfes unterbleiben. Die Aufwendungen zu den Torfabarbeiten sind unabweisbar geworden. Der Torfvorrat ist vielerorts schon recht mangelhaft geworden. Außerdem leidet der auf den Mooren befindliche getrocknete Torf stark unter der jetzigen Nässe. — Die im Ort befindlichen Pumpen und Durchlässe sind teilweise verstopft oder haben ein berart knappes Fassungsvermögen, daß bei dem starken Wasseranfall vielerorts in den Straßen Wasseranstammungen zu bilden. — Dem Vernehmen nach wird die Hauptstraße durch Rheide an der Kirche eine Verbreiterung erfahren.

013. Wahn. Die Meisterprüfung im Holzschuhmacherhandwerk bestand in Osnaßried der hiesige Einwohner Mathias Hanekamp von hier.

Auch Seefahrer im Reichsberufswettkampf

Zum ersten Male beteiligt sich in diesem Jahr die Seefahrt am Reichsberufswettkampf. Daß der Einatz der Seefahrt im RWB erst jetzt geschieht, ist erklärlich durch die Schwierigkeiten für die Wettkampfteilnehmer, zum rechten Termin im Hafen zu sein und dadurch, daß nicht ausreichend Wettkampfstätten zur Verfügung stehen außer den wenigen, gerade im Hafen liegenden Schiffen. Denn naturgemäß muß als Kampfstätte die bisherige Umgebung der Teilnehmer gewählt werden.

Im Vorjahre hat sich die Loggerfischerei am RWB in Weener-Ems beteiligt, die Saisonbetriebe umfaßt und daher die Möglichkeit hatte, die Teilnehmer nach Saisonabschluss zusammenzufassen. Sonst liegen für der diesjährigen RWB in der Seefahrt keinerlei Erfahrungen vor, auf denen aufgebaut werden kann.

Es sind erst drei Berufsarten herangezogen: die Deckmannschaften, die Mannschaftsküche und die Funken. Es werden eingespant die Große Fahrt, die Hochseefischerei und die Logger-Betriebe. Alle drei Abschnitte Weener-Ems, Hamburg und Ostsee mit ihren Unterabschnitten sind beteiligt.

Ein vorbereitender Ausschuss, bestehend aus den Vertretern der RWB, der Berufsgenossenschaften, der Betriebe und der Seemannsschulen hat die Aufgaben umrissen, die für Jungen und Bootmatten gestaffelt sind. Ebenso wie im

allgemeinen Reichsberufswettkampf findet eine praktische, theoretische, weltanschauliche und sportliche Leistungsabnahme statt. Die sportlichen Aufgaben müssen den jeemännlichen Lebensbedingungen angepaßt werden.

Trotz der Schwierigkeiten erwarten die verantwortlichen Männer des RWB für die Seefahrt einen guten Erfolg. Die Meldungen gehen über die in See befindlichen Schiffe, denen über die Ortsgruppenleiter die Anmeldebogen zugestellt werden, im nächsten Monat ein, so daß dann übersehen werden kann, wie viele der achtzigtausend in der RWB-Seefahrt organisierten Seefahrer am RWB 1938/39 teilnehmen.

Qualitätsförderung beim Hering.

Die Qualität der Salzheringe wird planmäßig gefördert. Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft jedoch eine Neuregelung der Qualitäts- und Sorten des deutschen Salzherings getroffen. Der Salzhering ist die wichtigste Dauerware, die die deutsche Fischwirtschaft herstellt. Die Qualität des Hering ist entscheidend für die Gesundheit der Konsumenten. Die deutsche Fischwirtschaft hat sich hier am ehesten eine genaue Standardisierung erreichen. Die Verhabe, durch Prüfung und Stempelung der Gebinde dem Käufer eine eindeutige Gewähr für Herkunft und Inhalt zu geben, reichen beim Salzhering schon weit, so gar schon Jahrhunderte zurück. In neuerer Zeit hat sich der Reichsnährstand der Qualitätsüberprüfung angenommen. Die ersten Anordnungen wurden 1935 und 1936 erlassen. Es erwies sich aber nimmere als zweckmäßig, die Bestimmungen zusammenzufassen und zu vereinfachen und außerdem in der Richtung des Qualitätsgebaltens weiter auszubauen. Die Anordnung Nr. 83 der Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft schreibt grundsätzlich die Prüfung und Stempelung aller deutschen Salzheringe vor, die Anfertigungsbestimmungen regelt im einzelnen die Art der Verpackung und der Warenzeichnung nach Herstellungszweck, Verwendungszweck, Heringart, Sortierung und Güte, ferner das Verfahren der Prüfung und Stempelung.

Letztes Schiffsmeldungsjahr

Schiffverkehr im Hafen von Leer.

Angelommene Schiffe: 5. November: Geline, Reelmann; Gerda, Wiemers; Johanne, Friedrichs; Cornelia 1, Boyen; D. S. Othoff; 6. November: M. A. Abelin, Fröhling; M. Mathilde, Red; Maria, Babewien; Wilhelm, Sievers; M. Cornelia, Reelmann; Gerda, Waples; 7. November: Antje, Reum; Grete, Döben; abgehende Schiffe: 5. November: Wilhelmine, Zerfch; M. G. W. Koffer; Cornelia, de Koff; Rehmieder, Ramer; D. S. Gertrud, Klarwald; 2. Gebrüder, Wacker; Reith, Grell; Grete, Büscher; Indine, Brahm; 6. November: Johanne, Friedrichs; D. S. Sophie, Erfeling; D. S. Helene, Dübner.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe NSDAP, Leer/Osten. Heute, Montag, 20 Uhr, Zusammenkunft aller Ortsgruppenmitglieder, Kassenleiter und Blockleiter bei W. Schar, Gasthof Leda. Die Ehrenämter des Ortsgruppenleiters fällt heute aus.

Ortsgruppe Bunde. Am 9. November führt die Ortsgruppe um 20 Uhr bei von der Weg eine Gedenkstunde durch. Für Parteigenossen, Parteigenossinnen und die Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist die Teilnahme Pflicht. Die Bewilligung ist herzlich eingeladen. Es spricht Gauverwalter H. Rührmann-Lingen.

Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Leer. Tagungen der Ortsgruppen: Dienstag, den 8. November, 17.30 Uhr, bei Reih, fr. Lammern, Jemgum, für Ortsgruppe Jemgum; Dienstag, den 8. November, 19.30 Uhr bei Harenberg, Ditzumerverlaat, für Ortsgruppe Ditzumerverlaat und Ditzum; Donnerstag, den 19. November, 17.30 Uhr, Gasthof zur Wänke, für Ortsgruppen Bunde, Wymeer, Holtshusen und Weenermoor; Donnerstag, den 10. November, 19.30 Uhr, bei Plaatje, Weener, für Ortsgruppen Weener und Stapelmoor. Es nehmen teil: der Ortsgruppenleiter und sämtliche Block- und Zellenleiter.

S. A. G. 2/3, Leer. Dienstag, 8. November, 20 Uhr, Gymnasium. Schreibzeug und Karten mitbringen.

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk, Leer/Mitte. Die Amtsleiterinnen werden zu einer kurzen Besprechung zum Dienstag, 17 Uhr, in den Gemeinschaftsraum des Kreishauses, Brunnenstraße, aufgerufen.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Leer/Osten. Die Feier am 9. November für die Ortsgruppe Osten findet bei van Mack statt.

DAF, Leer, Gemeinschaftsabend der Hausgehilfinnen. Am Montag, dem 7. November, Gemeinschaftsabend der Hausgehilfinnen in der Deutschen Arbeitsfront, Viehöfen, 20½ Uhr. Kreisfachsgruppe Hausgehilfinnen, Abt. Haus und Heim.

Jugendgruppe der NS-Frauenchaft Heidefelde. Heimabend am Dienstag fällt aus.

GA, Gefolgschaft 1/381, Schar 3. Die Schar 3 tritt Montag, den 7. November, um 20 Uhr, beim neuen NS-Heim in Winteruniform (ohne Mütze) zum Singabend an.

DA, Fährlein 3/381, Heidefelde-Beer. Heute, Montag, tritt die Singdar um 7½ Uhr bei Barzel an. — Am Mittwoch tritt das Fährlein um 3 Uhr beim Ehrenmal (Heidefeldestraße) an.

DAW, Leer, „Glaube und Schönheit“, Arbeitsgemeinschaft „Gymnastik und Sport“. Heute, Montag, 20.15 Uhr: Antreten zur Gymnastik in der Ostsee-Halle.

DAW, Gruppe 2/381. Heute, Montag, den 7. November, ist Turnabend. Antreten um 8½ Uhr mit Turnzeug bei der Bauernschule.

DAW, Gruppe 3/381, Luga. Heute, Montag, 20 Uhr, Untersuchung im Kreiskrankenhaus. Schäften 5 und 6 Dienstagabend, 20 Uhr, Heimabend in der Schule. Schäften 1-4 Appell für das DAW-Werk „Glaube und Schönheit“ am Donnerstagabend 20½ Uhr in der Schule.

| | |
|---|--------------|
| Barometerstand am 7. 11., morgens 8 Uhr | 765,0° |
| Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C | + 14,0° |
| Medrigster | 24 C + 10,0° |
| Gefallene Regenmengen in Millimetern | 0,6 |

Mitgeteilt von B. Jokuß, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. X. 1938: Hauptausgabe 2/323, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 042 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Angelegenheitsliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel I für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, II für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) des Bezugs-Ausgabe Leer-Reiderland: Heinrich Gerlach, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland, Bruno Jochow, beide in Leer. Nachdruck: D. S. Jochow & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

betr. Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.
 Unter den Viehbeständen von Rademacher, Bollinghausen, Ww. Hüfinga, Nittermoorerfeld, Boerma, Jhren, und Peter Hensmann, Eskum, ist die Maul- und Klauenseuche zum zweiten Male in diesem Seuchengange festgestellt worden.
 Die bezüglich dieser Seuchenfälle erlassene viehseuchenpolizeiliche Anordnung wird in nächsten Stück des amtlichen Kreisblatts und in ortsüblicher Weise durch die in Betracht kommenden Bürgermeister bekannt gegeben werden. Das amtliche Kreisblatt kann bei den Bürgermeistern eingesehen werden.
 Leer, den 4. November 1938.

Der Landrat. Touring.

Achtung! Achtung!
Groningerstraße-Leerort

Am Dienstag, dem 8. November 1938, wird die Wasserleitung wegen dringender Arbeiten während der Zeit von 12.30—17.30 Uhr **gesperrt.**
 Städt. Wasserwerk Leer
 Grundmann, Betriebsleiter.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Entschuldungsverfahren des Bauern Jakob Sweers in **Kordichmoor** (Lw. E. 23) ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Vergleichsvorschlages am 3. November 1938 aufgehoben.
 Entschuldungsamt Leer, den 3. November 1938.

Zu verkaufen

2 schöne Läufer Schweine
 zu verkaufen.
 Albrecht Lay, Veenhusen.

Schöne Ferkel
 zu verkaufen.
 Fr. Duin, Brunn.

Eine **gute, milchgebende Ziege**
 hat zu verkaufen
 W. Müller, Stallbrüggerfeld.

Zu mieten gesucht

Beamter sucht **4-5-Zimmer-Wohnung**
 zu mieten.
 Leer, Straße der SA 106.

Angestellter sucht in Leer oder
 nähere Umgebung
4-5-Zimmer-Wohnung
 Angebote m. Preisangabe unter
 L 911 an die OTZ, Leer, erbeten.

Zu vermieten

Garage sofort
 zu vermieten.
Victoriahaus — Leer.

2 möblierte Zimmer
 mit Kochgelegenheit sofort
 zu vermieten.
 Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Bewerbungen
keine Originale
 beifügen!

Gesundes, kinderliebendes
Tagesmädchen
 gesucht.
 Frau Käte Beckmann,
 Ringstraße 50, b. Wilhelmshafen.

Suche zu sofort
zwei zuverlässige Lastkraftfahrer.

Anton Vogtkamp, Papenburg. Fernruf 437.

Gut eingeführte **Samenhandlung** im Gau Weser-Ems,
 engros und detail, sucht

Jungen, gewandten, strebsamen Mitarbeiter
 der auch die Fähigkeit besitzt, evtl. mit Erfolg Reise-
 tätigkeit auszuüben.
 Bewerbungsschreiben mit Lichtbild und Zeugnisabschriften
 erbeten unter L. 910 an die OTZ, Leer.



Die Deutsche Arbeitsfront
 NSG. Kraft durch Freude
 Kreis Leer
 Kulturring der Stadt Leer



Heute abend 8 1/2 Uhr im „Sivoli“
Vortragsabend

gestaltet vom Verein junger Kaufleute
Professor Dr. Junja Kitayama-Tokio:
„Die Weltmacht im fernen Osten“
 Mit Lichtbildern, Tonfilm u. Schallplatten
 Eintrittspreise: Für Mitglieder 0.30 RM. Anerkennungsgebühr,
 f. Nichtmitglieder 0.80 RM. Mitglieder des Vereins junger Kauf-
 leute haben freien Eintritt, deren Angehörige zahlen 0.30 RM.

Zu Martini:

Braune Moppen 500 gr 52 Pfg.
 Weiße Moppen 500 gr 55 Pfg.
 Spekulatius 250 gr 38 Pfg.
 Martini-Keks 250 gr 36 Pfg.



Kleiner Monezigon-Flügel!
 Lieferung auf Wunsch freit Haus!
Hamburger Kaffee-Lager
 Thoms & Garfs, Paul Düvier
 3% RABATT
 im Marken-
 Einzig-
 Artikel-
 System.
 Leer, Hindenburgstraße 39
 Fernruf 2811

Die Fernsprechnummer der
 Schriftleitung der „OTZ“
 Heimatbeilage Leer, ist

Leer 2802

Die Schriftleitung ist in dringenden
 Fällen auch abends bis 22 Uhr und
 Sonntags fernmündlich zu erreichen



Die Höhensonne
 gewinnt eine immer größere
 Bedeutung auch für den
 Privathaushalt!
 Neue Modelle
 zu erschwinglichen Preisen
 im Elektrohaus

Fr. Hoppe
 Leer, Hindenburgstr. 33

Empf. pr. lebste.
 Kochschellfische,
 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., Bratbr. 18 Pfg.,
 Bratbratollen, Heilbutt, Steinbutt,
 Tarbutt, Seezungen, ff. Goldb.-Filet,
 tägl. frisch ger. Bücklinge, Schellf.,
 Makrel., Seeaal, Sprotten, Aal etc.,
 ff. Herings- und Fleischsalat, prima
 gefüllte Heringe, tägl. fr. Granat.
Brabandt, Telefon 2252.

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens
 aufzugeben, größere am
 Nachmittag vorher.
 Bei rechtzeitiger Aufgabe kann
 mehr Sorgfalt auf guten Sach-
 verwendet werden. Sie haben
 deshalb mehr Freude und Erfolg
 durch Ihre Anzeigen.

Geburt
Verlobung
Hochzeit
Trauer

Bei Nierenstörungen
 empfiehlt der Arzt neben
 anderen Anordnungen gerne
 einen Kräutertee. Versuchen
 Sie Mühlhan's

Nieren-Tee
 Marke „Wurzelsepp“.
 Er spült die Nieren gut durch,
 die ein wichtiges Ausschei-
 dungsorgan sind.
 Original-Packung RM. 1.—
Kreuz-Drogerie

Fritz Aits
 Leer, Ad.-Hitler-Str. Fernr. 2415

Zu Martini
 Pfastersteine 500 gr 50 ¢
 Keks-Gebäck 500 gr 55 ¢
 Spekulatius 500 gr 65 ¢
 fein gewürzt, 500 gr

5-Pfg.-Artikel
 in großer Auswahl!

Bernh. Hortmeyer,
 Leer, Hindenburgstr. 59
 Anruf 2813

Empfehle prima
 lebendfrische
 Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg.,
 feinstes Goldbarschfilet, lebend-
 frische große Bratbratollen, 1/2 kg
 35 Pfg., lebste. Bratbratlinge, frisch
 aus dem Rauch: ff. Räucherwaren.
W. Stumpf, Würde. Tel. 2316

Für Martini!

Würzige Moppen 500 gr 50 Pfg.
 Kristall-Gebäck 500 gr 60 Pfg.
 Gewürz-Spekulatius 500 gr 65 Pfg.

Kessener Lebensmittel
 Leer, Adolf-Hitler-Straße 63

Mütter!

geb. Eurem Kinde meine
 wohlschmeckende
Laburkon-Emulsion
 Flasche von Mk. 1.25 an!
 Reiner Lebertran Fl. von 50 g an
Drogerie Hermann Dros,
 Leer / Hindenburgstraße 26,
Bist Du schon
Mitglied der
NSD.?

Heute u. morgen
 lebendfr. Koch-
 schellfische, 1/2 kg 30 Pfg., Brat-
 bratlinge 18 Pfg., Bratbratollen 35
 und 40 Pfg., Fischfilet 40 Pfg.,
 Goldbarschfilet 55 Pfg. Ab 3 Uhr
 in Bücklinge, f. Makrelen, Schell-
 fisch, Goldbarsch, Speckaal, usw.
Fisch-Klode am Bahnhof
 Telefon 2418
Trauerhalber bleibt mein
Geschäft am Dienstag,
dem 8. November, von
11 Uhr ab
geschlossen
J. G. Ahten, Leer

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt:
Fenna Wihsman
Albert Honefeld
 Stielkamperfehn Neermoor
 November 1938.

Wir haben uns verlobt:
Engeline Terveen
Richard Schulte
 Völlenerfehn, 6. November 1938

Ihre Vermählung geben bekannt:
Engelke Schulte
Okkeline Schulte, geb. Meske
 Völlenerfehn, 6. Novbr. 1938
 Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit!

Leer, Ihrhove, Norden, Oldenburg,
 den 4. November 1938.

Statt Karten.
 Heute um 22.15 Uhr entschlief sanft und ruhig nach
 langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch
 plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter,
 Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
 und Tante,
Frau Schwantje Klaassen
 geb. Bonk
 in ihrem 73. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Fritz Heitbrink und Frau, geb. Klaassen,
H. Willers und Frau, geb. Klaassen,
Joh. Klaassen und Frau, geb. Weiland,
Peter Ahlers und Familie,
 nebst Enkelkindern und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Novbr.,
 nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Großstr. 43 aus statt.

Nordgeorgsfehn, 6. November 1938.

Am Sonntag morgen 11 Uhr entschlief sanft und ruhig
 nach langem Loiden unser lieber Bruder, Onkel und
 Großonkel
Jürgen van Heuveln
 im Alter von 74 Jahren.
 Dieses bringen zur Anzeige
 die trauernden Brüder
Harm van Heuveln
Göke van Heuveln
 nebst Angehörigen.

Zur Beerdigung am Donnerstag, 10. November, nach-
 mittags 1 Uhr, wird hierdurch eingeladen.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hin-
 scheiden unserer lieben Mutter sagen wir hierdurch
 unsern
herzlichsten Dank!
Geschwister Becker
 Leer, den 7. November 1938.